

Der Galaterbrief

Freiheit, wie Gott sie schenkt

Herzlich Willkommen zum [ERF-Workshop](#) „Der Galaterbrief: Freiheit, wie Gott sie schenkt“. Er lädt Sie in 18 Einheiten dazu ein, ausführlich in den Inhalt des neutestamentlichen Briefes einzutauchen. Lassen Sie sich darauf ein und entlarven Sie nicht nur die fromme Maske der Gesetzlichkeit in Ihrem eigenen Leben, sondern entdecken Sie auch Gottes Gnade ganz neu!

Inhalt

1. Das „Jesus und ...“ - Evangelium	2
2. Eine starke Lektüre	4
3. Kein Evangelium ohne Kreuz	5
4. Treu und wahrhaftig leben	7
5. Die Verteidigung der Freiheit	10
6. Alles aus Angst?	12
7. Alles geschenkt!.....	15
8. Aus alt wird neu.....	18
9. Der Beweis der Freiheit	20
10. Das biblische Argument.....	21
11. Das logische Argument.....	23
12. Das historische Argument	26
13. Kinder Gottes und seine Erben.....	27
14. Gesetzlichkeit auf leisen Pfoten	29
15. Die Praxis der Freiheit.....	30
16. Ein Leben voller Liebe.....	32
17. Teamwork mit dem Heiligen Geist	34
18. Botschafter Gottes werden	37

Andrew Page ist gebürtiger Engländer und hat an der London School of Theology studiert. 1987 kam er als Reisesekretär der österreichischen Studentenmission (ÖSM) nach Österreich und lernte im Laufe seiner Arbeit auch die Studentenmission in Deutschland kennen. Nach 20 Jahren in Österreich kehrte er 2007 nach England zurück.



1. Das „Jesus und ...“ - Evangelium

Es ist eine Sehnsucht von wohl jedem Menschen, Freiheit zu erleben. Wir sind dazu geschaffen worden, frei zu sein! Wir wollen nicht von anderen Menschen abhängig sein. Um diese Freiheit geht es im Galaterbrief. Es ist ein Leben verändernder Brief, weil er uns sagt, wie wir durch Jesus Christus Freiheit erleben können. Der wichtigste Satz im ganzen Brief steht meiner Meinung nach am Anfang von Kapitel 5: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“.

Bevor wir richtig in den Text einsteigen, möchte ich etwas voraus schicken:

Die Bibel ist nicht nur etwas für den Kopf. Sie ist auch etwas für das Herz und für den Geist. Mein Gebet ist es, dass Sie Gott anbeten, während Sie in der Bibel lesen. Sie können diese Lektion lesen und gleichzeitig beten und sagen: „Gott, sprich Du zu mir! Was willst Du mir heute sagen, Vater?“ Es soll in diesen Bibelarbeiten außerdem nicht darum gehen, was Andrew Page sagt, sondern was Gott in der Bibel sagt. Bitte nehmen Sie deshalb Ihre Bibel zur Hand, lesen Sie mit und vergleichen Sie. Noch eine Nebenbemerkung: Wir werden uns im Laufe dieses Workshops den gesamten Galaterbrief anschauen. Manchmal werde ich schneller über den Text gehen, für das erste Kapitel nehmen wir uns ein bisschen mehr Zeit. Denn in ihm geht es grundlegend um die Botschaft der Freiheit. „Wenn Euch der Sohn frei macht, so seid Ihr wirklich frei“, hat Jesus Christus gesagt ([Johannes 8,36](#)). Und das stimmt!

Das „Jesus und ...“ – Evangelium

Der Galaterbrief ist sehr ungewöhnlich, wenn man ihn mit anderen Briefen im Neuen Testament vergleicht. Der Apostel Paulus hat diesen Brief ungefähr im Jahr 55 n. Chr. geschrieben. Normalerweise beginnt Paulus seine Briefe, indem er Gott für die Gemeinde, an die er schreibt, dankt. Aber in [Galater 1,6](#) sagt er nicht: „Ich danke Gott...“, sondern: „Mich wundert...“ (Luther Übersetzung). Alle Gemeinden, die der Apostel betreut, haben Probleme. Aber die Gemeinden in Galatien haben das größte Problem überhaupt: Sie haben ein anderes Evangelium, bzw. sie fangen an, ein anderes Evangelium anzunehmen. Das ist für die Zukunft dieser Christen, für die Zukunft dieser Gemeinden katastrophal. Deswegen schreibt Paulus: „Mich wundert...“

Die Galater waren vor ihrer Hinwendung zu Gott Heiden gewesen, nicht Juden. Sie gehörten nach jüdischem Verständnis nicht zum auserwählten Volk Gottes, zum einen weil sie eine andere Nationalität hatten und vor allem weil sie nicht an den wahren Gott Israels glaubten, sondern verschiedene Götter anbeteten. Paulus und Barnabas hatten ihre Städte besucht und über das Leben von Jesus Christus gepredigt ([Apostelgeschichte 13](#) und [14](#)). Gemeinden waren entstanden, weil Menschen die Botschaft der Freiheit verstanden hatten und sich darüber freuten. Die jungen Christen hatten kapiert, dass es nur einen Gott gibt und dass sie seine Kinder sein dürfen – und zwar ganz ohne Zutun von religiösen Riten oder einem vorbildlichen Leben.

Aber nachdem Paulus und Barnabas weg waren, kamen andere Männer mit einer anderen Botschaft. Sie sagten: „Wir freuen uns, dass ihr Jesus habt. Aber, das ist nicht genug! Ihr braucht mehr Jesus. Ihr wollt den vollen Segen Gottes erleben, oder? Dazu müsstet ihr dem Volk Gottes angehören. Und das Volk Gottes sind wir Juden. Jetzt geht es darum, Juden zu werden, d.h. ihr müsst euch beschneiden lassen und das ganze Gesetz halten. Dann seid ihr wirklich Gottes Volk.“ Die Beschneidung war im Alten Testament Bundeszeichen zwischen Israel und Gott. Diese



Leute wollten den Galatern die Beschneidung aufzwingen ([Galater 6,12](#)). Frei formuliert sagt Paulus: „Sie wollen euch etwas Neues auferlegen. Ihr habt an Jesus geglaubt. Jetzt verlangen sie etwas von euch und nehmen euch damit eure Freiheit weg!“ Das Evangelium dieser Irrlehrer war ein "Jesus und ..." – Evangelium und die jungen Christen in Galatien fingen an, dieser falschen Botschaft zu glauben.

Der Galaterbrief ist unheimlich aktuell, weil diese Theologie in Europa auch weit verbreitet ist. Heutzutage geht es nicht um Jesus und Beschneidung, aber um Jesus und Werke oder Jesus und andere Dinge, die Sie angeblich tun müssen, um sicher zu sein, dass Gott wirklich zufrieden mit Ihnen ist. „Jesus und...“ – diese Denkweise findet man in unseren Ländern überall. Fragen Sie jemanden, wie ein Mensch Frieden mit Gott bekommen kann oder in den Himmel kommt. Die Antworten lauten z. B.: Du musst Gott lieben, beten oder

in den Gottesdienst gehen. Vielleicht wird Jesus auch genannt. Aber es geht oft um diese Dinge: „Jesus und...“ Das ist keine Freiheit! Stattdessen wird immer diese Botschaft vermittelt: „Du musst etwas dazu beitragen, damit du in den Himmel kommst! Jesus hat seinen Beitrag geleistet, du musst auch deinen Beitrag leisten.“ Das ist falsch! Im Evangelium geht es darum, dass ich den Beitrag annehme, den Jesus für mich getan hat, indem ich an ihn glaube. Es ist tragisch, dass die meisten Menschen in Europa meinen, dass die Botschaft des christlichen Glaubens lautet: „Jesus und...“.

Ich wiederhole noch einmal: Das ist tragisch! Das ist nicht Evangelium, das ist Gesetzlichkeit!

Zwei Arten von Gesetzlichkeit

Ich möchte an dieser Stelle etwas über die Gefahr der Gesetzlichkeit sagen. Das ist wichtig, wenn Sie diesen Brief verstehen wollen. Es gibt zwei Arten von Gesetzlichkeit:

Zunächst einmal Gesetzlichkeit, was Evangelisation angeht. Dabei geht es um die Frage, wie Menschen mit Gott in eine Beziehung kommen können. Diese Art von Gesetzlichkeit habe ich gerade beschrieben: „Jesus ist nicht genug, du musst auch gewisse Regeln halten, um mit Gott ins Reine zu kommen. Du musst dich nicht beschneiden lassen, aber du musst etwas dazu beitragen.“

Dann gibt es eine zweite Art von Gesetzlichkeit und die macht viele Christen fertig. Diese Gesetzlichkeit betrifft die so genannte Heiligung. Dabei geht es um die Frage: „Wie kann ich als Christ wachsen? Wie kann ich weiterkommen in meinem Leben als Christ?“ Wieder andere Christen stellen sich die Frage: „Wie kann ich dafür sorgen, dass Gott mich weiterhin liebt?“ oder „Was kann ich tun, damit er seine Meinung über mich nicht ändert?“ *Das ist Gesetzlichkeit: Ich muss etwas leisten, damit Gott mich weiterhin liebt.*

Es macht einen Christen fertig, wenn er oder sie so denkt. Vielleicht kennen Sie auch Christen oder Prediger, die immer „Zeigefingerpredigten“ halten? Da geht es immer und immer wieder darum, was Sie als Christ tun müssen. Und Sie bekommen Angst, dass Gott Sie vielleicht nicht mehr liebt, wenn Sie diese Dinge nicht tun. Diese beiden Arten von Gesetzlichkeit machen uns fertig. Wenn Sie Christ sind, dann wissen Sie, dass Sie wegen Jesus und nur wegen Jesus Vergebung haben. Dennoch gibt es viele Christen, die unter dieser zweiten Art von Gesetzlichkeit leiden. Sie fühlen sich ständig unter Druck und denken, dass sie mehr für Gott leisten müssen. Vielleicht gehören Sie zu diesen Christen. Vielleicht haben Sie manchmal Angst um sich, weil Sie denken: „Ich bin nicht gut genug als Christ, ich leiste nicht genug. Vielleicht ist Gott zornig mit mir.“ Das stimmt nicht! Wenn Sie auf Jesus vertrauen, dann sind Sie sicher in seiner Hand und überhaupt Nichts kann diese Situation ändern. Aus diesen Gründen ist Gesetzlichkeit gefährlich!

Die große Frage am Anfang dieses Workshops lautet deswegen: Wie können wir dem Evangelium treu bleiben und unsere Freiheit in Christus genießen?

Gebet

„Vater, danke, dass Du alles getan hast, um uns zu retten! Bitte zeige mir, in welchen Bereichen meines Lebens ich noch nicht verstanden habe, dass es allein deine Gnade ist, die mich rettet. Zeige mir auch, wo ich von anderen Christen ein bestimmtes Verhalten erwarte, weil ich denke, dass es zum Christwerden oder Christsein dazu gehört. Vergib mir, wo ich mit diesem Verhalten deine Gnade klein mache und andere Christen unter Druck setze. Verändere du mich und lass mich immer mehr begreifen, dass Jesus alleine genügt! Amen“

Impulsfragen

1. Freiheit von falschen religiösen Vorstellungen ist das große Thema des Galaterbriefes. In welchen Bereichen Ihres Glaubens wünschen Sie sich mehr Freiheit? Wo erleben Sie zum Beispiel in Ihrem Leben – sei es durch eigene Prägung oder durch Druck von außen – Gesetzlichkeit? Notieren Sie sich Ihre Antworten, damit Sie am Ende des Kurses feststellen können, ob Sie dem Wunsch nach einem befreiten Glauben näher gekommen sind.
2. Andrew Page bezeichnet Gesetzlichkeit als ein „Jesus und...“ – Evangelium. Bei anderen Christen entdecken wir oft schneller als bei uns selbst, wenn sie einem solchen Evangelium das Wort reden. Überlegen Sie deshalb einmal selbstkritisch, wo Sie – vielleicht unbewusst - selbst bestimmte Dinge von anderen Christen erwarten. Woran Sie z.B. fest machen, ob jemand Christ ist oder nicht. Was ist Ihr „Jesus und...“ – Evangelium: Jesus und die feste Zugehörigkeit zu einer Gemeinde? Jesus und soziales Engagement? Jesus und sexuelle Reinheit? Jesus und Einsatz für die Schöpfung? Jesus und ein bestimmtes Verständnis von der Bibel? Jesus und ein perfektes Familienleben usw.?

2. Eine starke Lektüre

In der heutigen Lektion schauen wir uns die ersten beiden Verse des Galaterbriefes genauer an. Sie beantworten nicht nur die Frage wer den Brief geschrieben hat, sondern auch woher der Schreiber den Auftrag für seine Arbeit bekommen hat.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 1,1+2](#)

Wir brauchen eine sichere Autorität

„Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten, und alle Brüder, die bei mir sind, an die Gemeinden in Galatien.“



Merken wir uns, wie Paulus sich mit diesen Worten vorstellt: Nicht als Diener, nicht als Knecht, obwohl das wahr wäre, sondern als Apostel. Der Begriff Apostel ist ein sehr wichtiges Wort im Neuen Testament. Es bedeutet: Gesandter. Paulus erklärt in Vers 1, was er damit meint: Es ist nicht meine Autorität, durch die ich handle. Auch andere Menschen haben mich nicht geschickt. Kein Planungsteam hat meine Missionsreisen organisiert, und ich habe mich auch nicht als Apostel beworben. Ich bin nicht mit dem Vorschlag zu Gott gegangen, dass ich vielleicht Apostel werden könnte und Gott hat gesagt: „Ja, gute Idee, komm steig' ein!“ Nein, die Initiative ist von Gott gekommen. Alles ist von Jesus ausgegangen (Vers 1). Diese Aussage könnte nicht klarer sein: Jesus Christus und Gott, der Vater - sie haben mich gesandt. Die Botschaft, über die Paulus predigt und schreibt, kommt also von Jesus und nicht von einem Menschen. Als Jesus die zwölf Apostel ausgesandt hat, hat er ihnen folgendes gesagt: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ ([Matthäus 10,40](#)) Das bezieht sich auch auf Paulus. Das ist die sichere Autorität eines Apostels. Paulus will den jungen galatischen Christen sagen, dass seine Botschaft nicht von ihm ist, sondern von Jesus. Wenn die Lehre dieser anderen Menschen nicht mit der von Paulus übereinstimmt, dann ist sie demzufolge falsch.

Die Bibel als sichere Autorität

Nun könnte man sagen, dass das in dieser kritischen Situation sicher sehr wichtig für die Galater damals war. Doch letztlich ist diese Folgerung auch für uns heute wichtig. Die Frage nach der Autorität einer Botschaft ist wichtig in unserer Kultur und Gesellschaft, auch wenn Autorität kein populärer Begriff ist. Aber wie soll ich wissen, was die Wahrheit über Gott und die Welt und über mich ist? Nach christlichem Verständnis kann ich das nur wissen, wenn Gott mir das sagt, sonst tappe ich im Dunkeln. Aber Gott hat sich offenbart, hat sich gezeigt: Er hat durch seine Propheten im Alten Testament und durch Jesus Christus und die Apostel im Neuen Testament in unsere Dunkelheit hinein gesprochen.

Die Bibel ist nicht ausgedacht worden, die Bibel ist vom Heiligen Geist ausgeamtet worden ([2. Timotheus 3,14-17](#)); im Griechischen steht für die Aussage „von Gott eingegeben“ der Begriff „theopneustos“, was so viel bedeutet wie „von Gott gehaucht“ [Anmerkung der Redaktion]]. Damit meine ich nicht, dass Gott die Bibel diktiert hat. Die Apostel haben sicher freiwillig das geschrieben, was sie schreiben wollten. Aber die ganze Zeit hat der Heilige Geist dafür gesorgt, dass sie das geschrieben haben, was Gott geschrieben haben wollte. Deswegen haben wir in der Heiligen Schrift diese sichere Grundlage.

Diese sichere Autorität ist allerdings nicht die Auslegung des Predigers, sondern die der Bibel selbst. Sie müssen nicht das glauben, was ich sage. Ich bin nur ein Mensch (noch schlimmer, ich bin ein Engländer). Aber Sie sollten die Bibel ernst nehmen, weil sie das Wort Gottes ist. Auch der Galaterbrief ist das Wort Gottes an uns durch seinen Apostel Paulus.

Eine starke Lektüre

Ich bin nicht in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, sondern erst mit 14 Jahren Christ geworden. Mit 18 Jahren ging ich auf die Universität und habe mich in der christlichen Studentenarbeit in England (Christian Union; IFES) eingesetzt. Ich war ziemlich überrascht, als die Christen mir sagten, dass die ganze Bibel das Wort Gottes und damit ihr Fundament sei. Ich hatte über diese Dinge noch nie nachgedacht. Ich habe auf Jesus vertraut, aber die Bibel habe ich nicht besonders ernst genommen. Ich habe dann viele Fragen gestellt und ein paar Bücher zum Thema gelesen. Das hat mir geholfen, dass ich wirklich glauben konnte, dass die Bibel diese besondere Stellung verdient. Ich glaube wirklich, dass das Alte und das Neue Testament das Wort Gottes ist. Für mein Bibellesen bedeutet das, dass ich nicht mit einer Schere an die Bibel herangehe, um sie zu studieren. Und ich „schneide“ die Dinge nicht aus, die mir nicht gefallen. Es gibt Bibelstellen, die ich sehr schwierig finde! Es gibt Aussagen, bei denen Gott noch an mir arbeitet und ich sagen muss: „Hilf mir bitte, weiterzukommen!“ Aber die Bibel ist das Wort Gottes für mich. Für uns Christen ist sie unsere sichere Autorität.

Was passiert, wenn Sie beginnen, sich ernsthaft mit diesem Buch auseinanderzusetzen, beschreibt folgende Geschichte: Ein Engländer bekam den Auftrag, das Neue Testament neu ins Englische zu übersetzen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er die Bibel nicht sehr ernst genommen. Nachdem er mit der Übersetzung fertig war, schrieb er folgendes: „Als ich das Neue Testament übersetzt habe, war es für mich, als ob ich die Stromleitungen in meiner Wohnung erneuert hätte, ohne den Strom vorher ausgeschaltet zu haben. Ich bekam immer wieder Schocks. Das Buch ist lebendig.“

Die Kraft Gottes begegnet mir in diesem Buch. Ich persönlich will das erleben. Gottes Reden in seinem Wort muss unser Fundament sein, das ist unsere sichere Autorität.



Gebet

„Danke himmlischer Vater, dass du dich uns offenbart hast und dass du über die Jahrhunderte Menschen dazu bewegt hast, deine Geschichte mit uns aufzuschreiben. Du siehst aber auch, wie viele unterschiedliche Meinungen und Ansichten es heute über die Bibel und ihr Verständnis gibt. Das ist manchmal sehr verwirrend. Bitte hilf uns, deinem Wort zu vertrauen und es richtig zu verstehen. Und vor allem bitten wir dich, dass jeder einzelne von uns dein Reden darin immer wieder hören kann. Amen.“

Impulsfragen

1. Was bedeutet Ihnen die Bibel und die Tatsache, dass Gott durch sie zu uns spricht? Erinnern Sie sich an Situationen, in denen ein Text oder ein Vers aus der Bibel Sie sehr direkt angesprochen oder - im positiven Sinne des Wortes – umgehauen hat?
2. Christen haben aus unterschiedlichen Gründen Schwierigkeiten damit, die Bibel als eine Autorität in ihrem Leben anzuerkennen. Wie gehen Sie mit solchen Zweifeln und Anfragen um? Wo könnten Sie Gott ebenfalls bitten, dass er Ihnen hilft, schwierige Textstellen besser zu verstehen?

Mehr

auf ERF.de (Glaubens-FAQ) im Artikel "[Die Bibel als Gottes Wort](#)"

3. Kein Evangelium ohne Kreuz

In den ersten beiden Lektionen ging es um die negativen Auswirkungen, die ein „Jesus und...“ – Evangelium hat. Außerdem macht Andrew Page deutlich, dass die Bibel die sichere Grundlage für die Überzeugung ist, dass der Glaube an Jesus für unsere Rettung genügt. In der heutigen Einheit nennt er einen weiteren Aspekt, der dabei hilft, die Botschaft der Freiheit von falschen Einflüssen freizuhalten:

Die Botschaft vom Kreuz.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 1,3-5](#)

Paulus beginnt den Brief mit der Aussage, dass das Heil aus Gnade entsteht und aus Frieden besteht. Er betet, dass die Galater das erleben.

Vers 3 ist dabei ein Segen und Vers 5 ist Anbetung, aber der Schlüsselvers ist Vers 4:

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters; dem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“
([Galater 1,3-5](#))

In Vers 4 fasst Paulus das Evangelium zusammen. Warum? Weil die Irrlehrer mit einem anderen Evangelium gekommen sind! Im Evangelium geht es um das Kreuz. Ich habe eine Zeit lang in Tirol gelebt, wo man das Kreuz überall sieht. Aber verstehen die Menschen die Bedeutung des Kreuzes? Das nächste Mal, wenn Ihnen jemand die Frage stellt, was das Kreuz bedeutet, könnten Sie [Galater 1,4](#) verwenden, um es zu erklären.

Wir brauchen eine klare Botschaft

Vier Dinge macht Paulus in diesen Versen über das Kreuz klar. Schauen Sie sie mit mir an. Und es ist erlaubt, dass Ihr Herz dabei anfängt zu tanzen. (Ich bin gespannt, wie Sie aussehen, wenn das Herz zu tanzen anfängt).

Erstens: Das Kreuz war eine freiwillige Tat. Jesus hat sich bereitwillig für unsere Sünden geopfert. Es war seine Entscheidung. Gott-Vater hat ihn nicht dazu gezwungen. Gott hat nicht gesagt: Du musst es tun. Jesus ist freiwillig gekommen.



Zweitens: Das Kreuz war unverdient. Jesus ist für unsere Sünden gestorben, nicht für seine Sünden. Paulus schreibt: „der sich selbst für unsere Sünden dahingegeben hat“. Jesus war unschuldig. Er musste nicht sterben. Er ist am Kreuz gestorben, weil wir schuldig sind. Er hatte den Tod nicht verdient, und diese Art Tod erst recht nicht.

Drittens: Das Kreuz war zu unserer Rettung (Vers 4). Die gegenwärtige Welt ist eine Welt, die sich gegen Gott und seine Gebote aufgelehnt hat. Alle Menschen sind schuldig vor Gott und deswegen im Blick auf ihr geistliches und ewiges Sein verloren. Das Kreuz Christi bietet uns jedoch Rettung an, so dass wir nicht mehr schuldig sind und nicht mehr für uns selbst leben, sondern als Kinder Gottes frei sein können.

Viertens: Das Kreuz war geplant: „Nach dem Willen Gottes...“ Das sagt das ganze Neue Testament. Das Kreuz war weder Zufall noch Unfall. Das Kreuz war eine Tragödie, aber es war eine geplante Tragödie. Gott hat immer den Plan gehabt, uns durch das, was Jesus am Kreuz getan hat, zu retten.

Ein Evangelium ohne Kreuz ist kein Evangelium

Diese vier Dinge lassen Paulus nicht kalt, wie Vers 5 zeigt. Paulus jubelt in seinem Herzen, weil er von Gott begeistert ist. Kein Wunder! Dieses Evangelium ist eine Botschaft der Freiheit: Wir werden von unserer Schuld frei und von einem egoistischen und manchmal auch verzweifelten Leben. Diese Freiheit kommt nur durch das Kreuz Christi. Auch [Galater 6,14](#) macht deutlich, wie wichtig das Kreuz für Paulus ist. Er schreibt dort: „Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ Paulus ist vom Kreuz begeistert. Er kommt nicht aus dem Staunen heraus, dass Gott uns so sehr geliebt hat, dass Jesus für uns am Kreuz gestorben ist ([Johannes 3,16](#)). Wenn wir das Kreuz anschauen, sollten wir Gott anbeten! Wenn wir an das Kreuz denken, sollten wir Halleluja sagen! Es ist das wichtigste in meinem Leben, dass Jesus Christus, für mich, für Andrew Page, am Kreuz gestorben ist.

Diese Verse beinhalten eine klare Botschaft über das Evangelium. Wir brauchen diese Botschaft für uns. Und weil die Welt sie braucht. Das Kennzeichen des christlichen Glaubens ist das Kreuz. Überall sieht man Kreuze, einige tragen es sogar als Schmuck an einer Halskette. Ich finde das schön, aber wenn ich darüber nachdenke, ist es eine seltsame Sache. Ich war manchmal versucht, eine neue, schöne Halskette anfertigen zu lassen, mit

einem kleinen elektrischen Stuhl daran. Ich würde diese Kette dann tragen und mich auf den ersten Menschen freuen, der sagen würde: „Die Halskette ist sehr schön, aber was hängt genau daran?“ Und ich würde strahlend antworten: „Ja, das ist wunderschön, nicht? Das ist ein elektrischer Stuhl.“ Das Kreuz ist der elektrische Stuhl des ersten Jahrhunderts. Es ist das Kennzeichen unseres christlichen Glaubens. Es ist das Kennzeichen der Botschaft der Freiheit. Ein Evangelium ohne Kreuz ist kein Evangelium. Ein Evangelium, das sagt, dass wir etwas dazu beitragen müssen, weil Jesus nicht genug getan hat, ist kein Evangelium.

Gebet

„Jesus, die Botschaft vom Kreuz ist überwältigend und beängstigend zugleich. Sie zeigt deine große Liebe zu uns und doch können wir sie mit unserem Verstand oft nicht richtig fassen. Danke, dass du bereit warst, für uns bis zum Äußersten zu gehen und unsere Schuld auf dich genommen hast! Danke für dieses Geschenk! Es ist so schön, dass wir durch den Glauben an dich wieder Gottes Kinder sind und unsere Schuld nicht mehr zwischen Gott und uns steht! Bitte hilf uns und den Menschen um uns herum, das zu verstehen, auch wenn das Kreuz nicht zu unserer Zeit und Gesellschaft zu passen scheint. Amen.“

Impulsfragen

1. Es käme uns vermutlich nie in den Sinn, von einem elektrischen Stuhl begeistert zu sein. Trotzdem wurde das Kreuz als Todesinstrument der Antike zum Symbol des christlichen Glaubens. Was verbinden Sie mit diesem Zeichen und vor allem mit der Tatsache, dass es Gottes Weg war, um die Welt mit sich zu versöhnen? Hat einer der erwähnten Punkte aus Vers 4 Ihr Herz zum Tanzen gebracht?
2. Schon im Alten Testament beschreibt der Prophet Jesaja, wie Jesus leiden würde und was er uns damit schenken würde. Lesen Sie [Jesaja 53](#) und notieren Sie sich, was Jesus uns durch seinen Tod am Kreuz alles schenkt.

Mehr

auf ERF.de (Glaubens-FAQ) im Artikel "[Warum musste Jesus sterben?](#)" und im ERF Pop- Beitrag "[Wie bitte...?! Was ist eigentlich: das Kreuz?](#)"

4. Treu und wahrhaftig leben

Paulus beschreibt in den ersten fünf Versen des Galaterbriefes, woher seine Autorität als Apostel kommt und was das Kreuz für den Glauben bedeutet. Er steht für eine klare Botschaft ein. Das haben wir in den vergangenen Lektionen gesehen. In der heutigen Einheit schauen wir uns nun an, wie Paulus auf die Leute reagiert, die eine andere Botschaft verbreiten. Seine Reaktion ist ziemlich heftig – oder wie Andrew Page es formuliert: Achtung, jetzt wird es heiß...

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 1,6-10](#)

„Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem anderen Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt; nur dass einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.“

Paulus ist überrascht (Vers 6). „Ich staune“, sagt Paulus. „Das gibt es doch nicht.“ Die Galater wenden sich einem anderen Evangelium zu. Schlimmer als das, sie sind sogar dabei, Gott zu verlassen, ihm den Rücken zuzukehren („dass Ihr euch so leicht abwenden lasst von dem, der Euch berufen hat...“) Paulus staunt über diese Untreue. Vers 6 lässt erahnen, wie traurig der Apostel ist. Die zwei wichtigsten Wörter in diesem Vers sind vielleicht "so bald". Frei formuliert wirft Paulus hier den Galatern folgendes vor: „Wie kann es sein, dass ihr euch einer anderen Botschaft zuwendet?! Es ist keine frohe Botschaft, wenn Jesus für uns gestorben ist, aber wir auch das Gesetz erfüllen müssen. Das schaffen wir nicht! Das ist keine Freiheit, das ist Sklaverei. Gott hat euch in seine Gnade berufen, und Gnade ist ein Geschenk. Gnade ist etwas, das man nicht verdienen kann. Und jetzt wollt Ihr diese Gnade über Bord werfen?! So bald?!“

Ich denke, Paulus ist ziemlich deprimiert über dieses Verhalten. Es tut ihm weh, was in diesen Gemeinden in Galatien passiert. Er ist überrascht und zornig (Vers 7+8). Paulus ist zornig wegen der Irrlehren, die die Gemeinden verwirren und das Evangelium „verkehren“.

Vielleicht meint Paulus mit diesem Begriff folgendes: *Im Evangelium fange ich an, gute Werke zu tun, weil ich gerettet bin. Nachdem ich weiß, dass mir vergeben ist, weil ich auf Jesus vertraue, will ich gute Taten tun.*

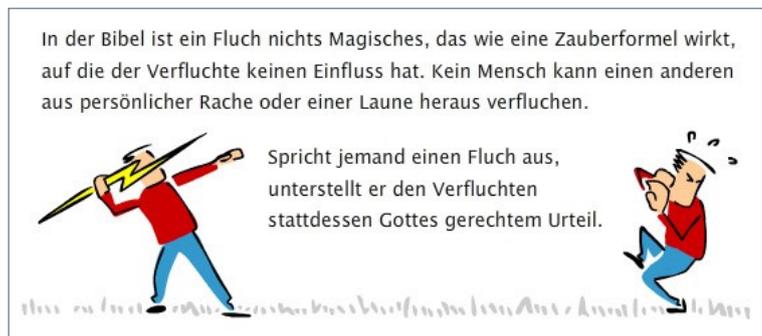
Die Irrlehrer wollen diese Reihenfolge umkehren. *Sie sagen, dass Werke zur Rettung führen.*

Das macht Paulus zornig. Denn im Evangelium tue ich gute Werke nicht, um *Bitte* zu sagen: „Bitte Gott, vergib mir! Bitte Gott, rette mich! Nimm mich in deinen Himmel!“

Ich tue das Gute, um *Danke* zu sagen: „Danke, dass du mich gerettet hast durch das Kreuz Christi! Als Ausdruck meiner Dankbarkeit will ich mich für dich und andere einsetzen.“ Dieser Unterschied ist sehr wichtig!

Warum ein heiliger Zorn manchmal richtig ist

Paulus ist wegen dieser Verkehrung des Evangeliums so zornig, dass er sagt, dass die Irrlehrer verdammt werden sollen und in die Hölle gehören. Wie geht es Ihnen, wenn Sie diese Aussage hören? Das klingt ein bisschen peinlich und nicht gerade tolerant! Das ist sicher eine Überreaktion. Man weiß, dass Paulus oft krank war. Vielleicht war er deswegen an dem Tag grantig oder hat am Vorabend zu viel Käse gegessen? Nein, Paulus hat Recht, dass er zornig ist. Weil es hier nicht um eine Meinung der Menschen geht, sondern um das Evangelium Gottes.



Nach meinem Verständnis des Textes hat Paulus aus drei Gründen Recht mit dieser starken Reaktion:

Erstens: Paulus sagt einmal, dass diese Leute verflucht sein sollen und dann wiederholt er: „Ja, richtig verstanden, sie seien verflucht!“ (Vers 8+9) Das heißt, diese Aussage ist überlegt und nicht einfach nur herausgerutscht. Paulus ist der festen Meinung, dass diese Leute, wenn sie diese falsche Botschaft bringen, den Fluch Gottes verdient haben.

Zweitens: Seine Motivation ist in Ordnung (Vers 10). Paulus will Gott gefallen, ihm Freude bereiten und nicht Menschen gefallen und Menschen Freude bereiten. „Wenn ich Menschen gefallen wollte,“ sagt Paulus, „dann würde ich viel diplomatischer reden. Dann würde ich sagen: ‚Ich bin nicht ganz der Meinung der Irrlehrer, aber jeder soll seine Meinung darüber lehren können, wie wir zu Gott in den Himmel kommen.‘“ Nein, Paulus will Gott gefallen. Er dient Jesus.

Und drittens: Paulus schließt sich selbst ein (Vers 8). „Hört gut zu!“ sagt Paulus, „Ich bin hier keine Ausnahme. Wenn ich anfangs ein falsches Evangelium zu bringen, dann soll auch ich verdammt werden.“

Auch wir sollten zornig sein, wenn jemand ein „Jesus und...“ – Evangelium predigt. Nicht so, dass wir die Selbstbeherrschung verlieren - das ist der falsche Zorn. Aber wir sollten einen heiligen Zorn in unserem Geist haben, wenn ein falsches Evangelium gepredigt wird, wenn Leute irreführt werden, wenn man sagt: Wenn Du brav bist, kommst Du eines Tages in den Himmel. Solche falschen Aussagen sollten uns zornig machen. Menschen werden verwirrt, wenn das Evangelium verkehrt wird.



Wir Engländer haben eine große Schwäche (wir haben viele große Schwächen), aber eine große Schwäche ist, dass wir nicht zornig werden, wo es angebracht ist. Wir bleiben nett. Das ist falsch. Darf ich fragen: Stört es Sie, dass viele Leute denken, dass die christliche Botschaft lautet: „Jesus und –, ...? Sind die zornig, wenn

Leute, die sich als christliche Prediger bezeichnen, solch eine Botschaft bringen? Ich denke, wir sollten zornig sein. Es geht um die Ehre Christi, um das Heil des Menschen, es geht um Leben und Tod. Das kann uns nicht kalt lassen, oder?

Vielleicht denken Sie jetzt: Das ist sehr intolerant! Die größte Tugend in unserer Kultur ist die Toleranz. Für postmoderne Menschen ist sie vielleicht die einzige Tugend, denn in unserer Kultur tolerieren wir alles, nur Intoleranz nicht. Wir sagen: „Es gibt keine absolute Wahrheit.“ Diesen Satz sollte man nie sagen. Denn um ganz ehrlich zu sein, müsste man sagen: „Es ist eine absolute Wahrheit, dass es keine absolute Wahrheit gibt.“ Das wiederum geht nicht.

Es gibt drei Arten von Toleranz:

Juristische Toleranz, gesellschaftliche und intellektuelle Toleranz.

Es sollte zum Beispiel im Staatsgesetz verankert sein, dass Menschen das Recht haben, das zu glauben, was sie wollen. Nehmen wir die Zeugen Jehovas als Beispiel. Ich lehne ihre Botschaft ab, aber ich bin dafür, dass sie das Recht haben, das zu glauben, was sie glauben. Das ist *juristische* Toleranz.

Gesellschaftliche Toleranz bedeutet: Ich verachte keinen Menschen wegen dem, was er glaubt. Wenn mein Nachbar ein Zeuge Jehovas ist, dann werde ich ihn lieben, weil er ein Mensch ist, den Gott geschaffen hat. Aber bei *intellektueller* Toleranz steige ich aus. Und alle Menschen sind in einigen Bereichen intellektuell intolerant. Es gibt zum Beispiel sehr wenige Leute, die tolerant sind, was sexuellen Missbrauch von Kindern betrifft. Wir können einfach nicht sagen: „Naja, das ist Geschmackssache.“ Wir werden dabei zu Recht zornig! Und wir Christen sollten auf diese Art und Weise intolerant sein, wenn ein falsches Evangelium gebracht wird.

Die Herausforderung, treu und wahrhaftig zu sein

Was können wir von diesen ersten zehn Versen im Galaterbrief lernen? Ich sehe drei Auswirkungen:

Erstens: Wir müssen vorsichtig sein. Nicht alle, die sagen, dass sie die christliche Botschaft verkündigen, bringen sie wirklich. Kennen Sie die Geschichte von den zwei Buben aus der königlichen Familie, die vor Windsor Castle, dem Wohnsitz der englischen Königin, Fußball spielen? Ein dritter Junge sieht sie und spielt mit. Er weiß allerdings nicht, wer die beiden sind. Nun ist es allerdings nicht erlaubt, vor Windsor Castle Fußball zu spielen. Als ein Polizist kommt, fragt er die drei Jungen deswegen nach ihrem Namen. Der erste antwortet: „Ich bin der Prinz von York.“ Daraufhin schreibt der Polizist seinen Namen nicht auf. Der zweite Junge sagt: „Ich bin der Prinz von Wales.“ Der Polizist schreibt wieder nichts auf. Der dritte Junge denkt: „Das funktioniert ja fabelhaft!“ Schließlich schaut der Polizist ihn an und fragt: „Wer bist denn du?“ Der Junge antwortet: „Ich bin der Erzbischof von Canterbury.“

Ich kann sagen, dass ich Christ bin und das biblische Evangelium bringe, aber es muss nicht stimmen. Die betreffende Person kann ein Pastor sein, ein Bischof oder ein SMD-Reiseseekretär. Es kann ein Engländer aus Österreich namens Andrew Page sein. Aber was er sagt, muss nicht wahr sein. Wir müssen prüfen, was die Leute sagen.

Zweitens: Wir müssen wachsam sein. Wie schnell kann es passieren, dass wir zwar von Gott reden, aber das Kreuz verschweigen. Vielleicht, weil die Menschen nichts vom Kreuz hören wollen. Und dann beginnen wir, eine unklare Botschaft weiterzugeben. Wir erwähnen das Kreuz nicht, weil wir Menschen gefallen wollen.

Und drittens: Wir müssen treu sein. Was den Kern des Evangeliums betrifft, dürfen wir keine falschen Kompromisse machen. Manchmal will ich Kompromisse machen. Manchmal will ich nicht vom Kreuz reden. Aber das ist die Botschaft!

Im Evangelium geht es um Gnade. Religion sagt Dir, was Du für Gott tun musst.

Das Evangelium sagt Dir, was Gott für Dich getan hat. Religion sagt Dir, was Du für Gott leisten musst.

Das Evangelium sagt Dir, was Gott für Dich geleistet hat - im Kreuz Christi. Dieser Botschaft müssen wir treu bleiben. Und wir müssen Jesus, dem Herrn, treu bleiben. Er hat uns berufen. Er war nicht überrascht, als Sie Christ geworden sind. Er hat Sie berufen und er hat Sie mit diesem Evangelium beauftragt. Ist uns dieses Evangelium vom Kreuz so wichtig, dass wir bereit sind, dafür zu leben und im Notfall auch dafür zu sterben? Unsere sterbende Welt braucht solche Christen.

Gebet

„Vater, ich danke dir für deine große Liebe zu uns, die sich im Kreuz Christi zeigt. Ich möchte dir Danke sagen, dass du uns geliebt hast und dass du für mich ans Kreuz gegangen bist. Ich bete dich an und ich möchte dir treu sein. Gemeinsam mit anderen Christen möchte ich für dein Evangelium in unserer Welt unterwegs sein.“

Wir wollen anderen helfen, durch Jesus zu dir, Vater, zu finden. Gott, ich fühle mich dabei oft so schwach. Ich bitte dich um deine Hilfe und Gnade für mein Leben. Ich bete im Namen Jesu. Amen.“

Impulsfragen

1. Paulus spricht sich sehr radikal gegen die Menschen aus, die aus dem Evangelium der Freiheit ein Evangelium der Gesetzlichkeit machen wollen. Warum ist es ihm Ihrer Meinung nach so wichtig, dass diese Botschaft der Freiheit nicht geändert oder verkürzt wird?
2. Christen haben in der Geschichte aus einem falsch verstandenen heiligen Zorn heraus im Leben einzelner Menschen oder in der Gesellschaft immer wieder Schaden angerichtet. Auch Paulus ist sich dieser Gefahr bewusst, wenn er in [1. Korinther 13](#) schreibt:

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.“

Es ist eine Herausforderung, die Wahrheit in Liebe zu sagen. Was hilft Ihnen persönlich, klar in der Sache zu sein und dennoch freundlich in der Form, wie Pfarrer Uwe Holmer es formuliert hat? Haben Sie damit bereits gute Erfahrungen gesammelt?

5. Die Verteidigung der Freiheit

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 1,11-24](#)

Denn ich tue euch kund, Brüder und Schwestern, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht von menschlicher Art ist. Denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. Denn ihr habt ja gehört von meinem Leben früher im Judentum: wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und sie zu zerstören suchte und übertraf im Judentum viele meiner Altersgenossen in meinem Volk weit und eiferte über die Maßen für die Überlieferungen meiner Väter.

Als es aber Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, dass er seinen Sohn offenbarte in mir, damit ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden, da besprach ich mich nicht erst mit Fleisch und Blut, ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog nach Arabien und kehrte wieder zurück nach Damaskus.

Danach, drei Jahre später, kam ich hinauf nach Jerusalem, um Kephas kennenzulernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. Von den andern Aposteln aber sah ich keinen außer Jakobus, des Herrn Bruder. Was ich euch aber schreibe – siehe, Gott weiß, ich lüge nicht!

Danach kam ich in die Länder Syrien und Kilikien. Ich war aber unbekannt von Angesicht den Gemeinden Christi in Judäa. Sie hatten nur gehört: Der uns einst verfolgte, der predigt jetzt den Glauben, den er einst zu zerstören suchte. Und sie priesen Gott um meinewillen.

In der heutigen Lektion verteidigt Paulus sowohl sich selbst als auch die Botschaft der Freiheit gegen die Irrlehrer. Ich hoffe, dass Sie es auch bei dieser Lektion wieder schaffen, zwei Dinge auf einmal zu machen: Nicht nur mit eingeschaltetem Verstand dazusitzen, sondern auch mit Gott zu reden. Die Anbetung darf weitergehen. Sie können jetzt in diesem Augenblick sagen:

„Danke Herr, dass Deine Gnade genügt.“

Alles nur geklaut?

Die Gegner von Paulus behaupten, dass Paulus diese Botschaft der Freiheit erfunden hat: Er sei eben ein kreativer Mensch und habe sich das einfallen lassen oder von anderen übernommen. Doch seine Botschaft sei nicht wirklich das Evangelium Gottes. Die Irrlehrer werfen Paulus vor, von anderen abzuschreiben. Daraufhin fingen die jungen Christen in Galatien an zu denken, dass das alles von der Gnade Gottes vielleicht gar nicht stimmt. Der folgende Textabschnitt ist sehr persönlich. Paulus lässt uns Teile seiner Autobiographie lesen.

Sein Hauptanliegen dabei ist: Das Evangelium, das ich Euch weitergegeben habe, kommt von Gott! Es ist nicht abgeschrieben, nicht erfunden - es kommt von Gott.

Alles offenbart!

Paulus erzählt in Galater 1,11-2,21 von vier Erlebnissen. Der erste Block umfasst die Verse 1,11-24 und kann unter dem Stichwort Offenbarung zusammengefasst werden.

„Denn ich tue euch kund, liebe Brüder, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht von menschlicher Art ist. Denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi.“ ([Galater 1,11-12](#))

Paulus sagt hier, dass er das Evangelium gepredigt hat, aber dass er es nicht erfunden hat. Es ist keine Erfindung, keine Tradition, sondern eine Offenbarung. Und sein einziger Lehrer war Jesus.

Die Bekehrung von Paulus bestätigt das. In den nächsten beiden Versen beschreibt Paulus ehrlich, wie er war, als er noch ein praktizierender Jude war:

„Denn ihr habt ja gehört von meinem Leben früher im Judentum, wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und sie zu zerstören suchte und übertraf im Judentum viele meiner Altersgenossen in meinem Volk weit und eiferte über die Maßen für die Satzungen der Väter.“ ([Gal. 1,13-14](#))

Der Apostel erwähnt zwei Dinge ganz besonders: Seine Verfolgung der Gemeinde (V.13). Er wollte die Christengemeinde ausrotten und war bereit, dafür Gewalt anzuwenden ([Apostelgeschichte 8,3](#)).

Das zweite ist seine Begeisterung für die jüdische Tradition (V.14). Paulus ist als Pharisäer erzogen worden und hat danach gelebt. Ist Ihnen aufgefallen, dass in beiden Versen "über die Maßen" steht? Paulus war begeistert, als es darum ging, die Gemeinde zu verfolgen, und er war begeistert, wenn es darum ging, die jüdische Tradition einzuhalten. Vor seiner Bekehrung war Paulus ein jüdischer Fanatiker. Er war der religiöse Mensch schlechthin.

Und dann hat Gott etwas gemacht. Bitte schauen Sie sich den Text nochmal an. In den Versen 13+14 steht „Ich, ich, ich“ und in den Versen 15+16 „Gott, Gott, Gott“. Gott hat in Paulus' Leben bei seiner Bekehrung vor Damaskus eingegriffen ([Apostelgeschichte 9](#)). Gott hat Paulus auserwählt:

„Als es aber Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, ...“ ([Galater 1,15](#))

Paulus sagt in diesem Vers: „Gott hat diese Entscheidung vor meiner Geburt getroffen. Er hat mich nicht nach meiner Meinung gefragt. Meine Berufung hat nichts mit mir zu tun.“

Dann geht es weiter: „Gott hat mich berufen durch seine Gnade. Es ist alles Gottes Initiative. Ich habe diese Gnade nicht verdient. Nein, die Gnade Gottes hat mich ausgesucht und gefunden.“

Alles unabhängig!

Doch das ist noch nicht alles. Paulus schreibt weiter:

„... dass er seinen Sohn offenbarte in mir, damit ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden, da besprach ich mich nicht erst mit Fleisch und Blut, ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog nach Arabien und kehrte wieder zurück nach Damaskus.“ ([Galater 1,16-17](#))

Es heißt in Vers 16, dass Gott seinen Sohn „in mir“ geoffenbart hat. Paulus wird hier sehr persönlich, wenn er sagt: „Da ist nicht nur etwas außerhalb von mir passiert, Gott hat etwas in meinem Herzen getan. Er hat die Hand ausgestreckt und mein Leben angerührt. Er hat seinen Sohn in mir geoffenbart, weil er etwas mit mir vorhatte.“

Als diese Wende in seinem Leben passierte, war sich Paulus sicher, dass dieses Evangelium von Gott kommt. Er hat nicht gedacht: „Vielleicht stimmt mein Evangelium nicht. Ich gehe nach Jerusalem und checke das mit den Aposteln, ob das in Ordnung ist.“ Er hat gewusst, dass seine Botschaft stimmt, weil sein Lehrer Jesus war („Jesus in mir offenbart“). Gleichzeitig ist sein Evangelium unabhängig von den anderen Aposteln (V.17): Arabien ist die Gegend um Damaskus, wo Paulus drei Jahre war. Er hatte Zeit zur Stille, zum Gebet und zum Bibelstudium. Das war auch wichtig, denn er musste viele seiner alten Vorstellungen über Bord werfen und Gott neu verstehen lernen.

Auch die nächsten Verse bestätigen die Unabhängigkeit von den anderen Aposteln:

„Danach, drei Jahre später, kam ich hinauf nach Jerusalem, um Kephas kennen zu lernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. Von den andern Aposteln aber sah ich keinen außer Jakobus, des Herrn Bruder. Was ich euch aber schreibe - siehe, Gott weiß, ich lüge nicht! Danach kam ich in die Länder Syrien und

Zilizien. Ich war aber unbekannt von Angesicht den christlichen Gemeinden in Judäa. Sie hatten nur gehört: Der uns früher verfolgte, der predigt jetzt den Glauben, den er früher zu zerstören suchte, und priesen Gott über mir.“ (Galater 1,18-24)

Paulus war nur ganz kurz in Jerusalem und bei Petrus, der auch Kephas genannt wurde. Diese fünfzehn Tage waren keine Bibelschule, sondern bestanden überwiegend aus Evangelisation (vgl. [Apostelgeschichte 9](#)). Schließlich war Paulus in Syrien und in Silizien, d.h. im Norden von Israel und nicht in der Nähe von Jerusalem.

Paulus möchte mit all dem ganz klar sagen, dass sein Evangelium von Gott ist und unabhängig von den Aposteln. Das Evangelium ist nicht von Menschen ausgedacht worden, es ist von Gott ausgeatmet worden. Ich hoffe, dass das für Sie eine Ermutigung ist. Das Evangelium, das wir Christen weitersagen, ist keine Erfindung der SMD, der Kirche oder einer sonstigen Organisation. Es kommt von Gott und von Jesus Christus und wurde uns durch die Apostel weitergegeben. Deswegen ist es wahr und deswegen macht uns dieses Evangelium frei.

Gebet

„Danke Vater, dass du immer Wege findest, uns zu dir zurückzubringen, auch wenn wir noch so sehr auf dem falschen Dampfer sind! Danke, dass du uns so sehr liebst, dass du jeden einzelnen von uns kennst und einen Plan für ihn oder sie hast! Bitte hilf uns, deine Stimme für unser Leben zu hören und zu tun, was du von uns möchtest. Vergib uns, wo wir einem falschen Bild von dir hinterherjagen und es damit anderen Menschen schwer machen, dich kennenzulernen. Verändere unser Denken, wo es nötig ist. Amen!“

Impulsfragen

1. Selten begegnet Gott einem Menschen so direkt und deutlich wie Paulus. Trotzdem gilt für jeden von uns, dass Gott uns gewollt, geliebt und in seine Nachfolge berufen hat, bevor wir überhaupt geboren wurden ([Psalm 139,13-16](#); [Epheser 1,3-6](#)). Dieses Wissen kann Ihnen dabei helfen, sich selbst von der Wertschätzung anderer oder von der öffentlichen Meinung unabhängig zu machen. Notieren Sie zwei Bereiche in Ihrem Leben, auf die das zutrifft und in denen Sie sich zukünftig mehr auf Gottes Sicht von Ihnen verlassen möchten, statt sich von Menschen abhängig zu machen.
2. Die Bekehrungsgeschichte von Paulus ist ein gutes Beispiel dafür, dass Gott nicht will, dass wir uns seine Liebe durch ein vorbildliches religiöses Leben verdienen. In welchen Bereichen Ihres Lebens oder Ihrer Gemeinde laufen Sie Gefahr, ein Superchrist / eine Superchristin sein zu wollen, um Gott oder andere Menschen damit zu beeindrucken? Bitten Sie Gott, Ihnen im Blick darauf die Augen zu öffnen und Sie zu verändern.

Mehr

zum Hintergrund der Lebensgeschichte von Paulus im Radiobeitrag "Balance zwischen Nachfolge und Gesetzlichkeit" (Teil 2: Zeit der Pharisäer)

auf ERF.de im Artikel "[Was hat Gott mit mir vor?](#)"

6. Alles aus Angst?

Paulus hatte erlebt, dass Gott direkt in sein Leben eingegriffen hat. Durch die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus wurde der Christenverfolger selbst ein Christ. Gott selbst öffnete ihm die Augen für seinen Irrtum und korrigierte sein falsches Denken. Deswegen war sich Paulus so sicher, dass die Botschaft vom Kreuz wahr ist, unabhängig davon was andere sagen.

In der heutigen Lektion zeigt Andrew Page auf, dass Paulus im Laufe der Zeit aber durchaus von den anderen Aposteln in seiner Meinung bestätigt worden ist.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 2,1-16](#)

Schauen wir uns Kapitel 2,1-10 an. Hier geht es um das Thema Bestätigung. Das ist ein wichtiger Abschnitt, denn einige der Irrlehrer sagen: Paulus hat zwar sein Evangelium, aber es ist ein anderes als das von Petrus.

In diesen Versen möchte Paulus klar machen, dass es nur ein einziges Evangelium gibt. Ca. 15 Jahre nach seiner Bekehrung zieht Paulus nach Jerusalem.

Die Gründe dafür nennt er in den Versen 1-5:

„Danach, vierzehn Jahre später, zog ich abermals hinauf nach Jerusalem mit Barnabas und nahm auch Titus mit mir. Ich zog aber hinauf aufgrund einer Offenbarung und besprach mich mit ihnen über das Evangelium, das ich predige unter den Heiden, besonders aber mit denen, die das Ansehen hatten, damit ich nicht etwa vergeblich liefe oder gelaufen wäre. Aber selbst Titus, der bei mir war, ein Grieche, wurde nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen. Denn es hatten sich einige falsche Brüder mit eingedrängt und neben eingeschlichen, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben, und uns zu knechten. Denen wichen wir auch nicht eine Stunde und unterwarfen uns ihnen nicht, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestehen bliebe.“ ([Galater 2,1-5](#))

Der erste Grund ist Führung von Gott (V.2).

Paulus geht aufgrund einer Offenbarung nach Jerusalem und nimmt Titus mit. Das ist deswegen sehr interessant, weil Titus kein Jude ist, sondern ein Heide, der Christ geworden ist. Er ist nicht beschnitten. Die spannende Frage lautet nun: Werden die anderen Apostel darauf bestehen, dass Titus beschnitten wird? Wenn sie darauf bestehen, dann gibt es zwei verschiedene Botschaften. Die Gegenwart von Titus wird ganz klar zeigen, ob Paulus dasselbe Evangelium hat wie die anderen Apostel. Werden sie Titus als Bruder annehmen, obwohl er nicht beschnitten ist? Die Antwort ist: Ja (V.3).

Der zweite Grund für die Reise war die Gefahr der Irrlehrer (V.4).

Paulus muss nach Jerusalem wegen falscher Brüder, wegen Pseudochristen, wegen Eindringlingen. In der Apostelgeschichte sagt uns Lukas, was diese Leute gesagt haben: „Und einige kamen herab von Judäa und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst nach der Ordnung des Mose, könnt ihr nicht selig werden.“ ([Apostelgeschichte 15,1](#)) Das ist eine deutliche Botschaft: „Wenn ihr Euch nicht beschneiden lasst, wenn ihr nicht Juden werdet, dann könnt ihr nicht gerettet werden. Es gibt keine Rettung ohne Gesetzesgehorsam.“

Die Irrlehrer wollen den Christen die Freiheit wegnehmen und sie zu Sklaven des Gesetzes machen. Deswegen muss Paulus nach Jerusalem, damit diese Menschen seine Arbeit nicht kaputt machen.

Ein dritter Grund: Es geht um die Wahrheit des Evangeliums (V.5).

Paulus bleibt konsequent. Diese Leute hätten die jungen Christen gerne wieder unter das Gesetz gezwungen, aber die Wahrheit des Evangeliums soll erhalten bleiben. Paulus will nicht, dass sie wieder zu Sklaven werden und ihre Freiheit verlieren. Deswegen geht er nach Jerusalem. Es bewegt mich: Paulus brennt für das Evangelium. Er ist bereit, alles dafür einzusetzen, weil er so sicher ist, dass diese Botschaft der Freiheit wahr ist.

Alles geklärt!

Schauen wir uns in den Versen 6-10 das Ergebnis des Treffens in Jerusalem an:

„Von denen aber, die das Ansehen hatten - was sie früher gewesen sind, daran liegt mir nichts; denn Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht -, mir haben die, die das Ansehen hatten, nichts weiter auferlegt. Im Gegenteil, da sie sahen, dass mir anvertraut war das Evangelium an die Heiden so wie Petrus das Evangelium an die Juden - denn der in Petrus wirksam gewesen ist zum Apostelamt unter den Juden, der ist auch in mir wirksam gewesen unter den Heiden -, und da sie die Gnade erkannten, die mir gegeben war, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, dass wir unter den Heiden, sie aber unter den Juden predigen sollten, nur dass wir an die Armen dächten, was ich mich auch eifrig bemüht habe zu tun.“ ([Galater 2,6-10](#))

Die Apostel haben nicht versucht, ein „Jesus und“ - Evangelium zu verkündigen und sie haben Paulus bestätigt. Sein Evangelium war weder defekt noch mangelhaft. Die Apostel geben ihm die Hand als Zeichen der Gemeinschaft, als Zeichen der Teamarbeit. Das bewegt mich: Petrus geht mit dem Evangelium zu den Juden, Paulus zu den Heiden. Aber es ist ein Evangelium, es ist dieselbe Botschaft. „Eines wollen wir klar machen.“, sagen die anderen Apostel „Dein Evangelium ist unser Evangelium. Unser Evangelium ist dein Evangelium und unser Evangelium ist Gottes Evangelium.“

Die Irrlehrer sagen, dass es ein Petrus- und ein Paulusevangelium gibt. Paulus verteidigt das Evangelium und sagt: Es gibt nur ein Evangelium.

Alles aus Angst?

Es ging bis jetzt um Offenbarung (Lektion 5) und Bestätigung der frohen Botschaft. In den Versen 11-16 geht es um die Verteidigung des Evangeliums. Wieder wird das Evangelium angegriffen. Die hier geschilderte Begegnung zwischen Paulus und Petrus in Antiochia ist sehr dramatisch: Zwei führende Apostel und ein offener Konflikt. Stellen Sie sich die Situation vor.

„Als aber Kephas nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn es war Grund zur Klage gegen ihn.“ (Galater 2,11)

Seltsam oder? In Jerusalem hat alles so positiv ausgesehen: Petrus hat Paulus den Handschlag der Gemeinschaft gegeben. Und jetzt in Antiochia weist Paulus Petrus öffentlich zurecht. Was ist schief gegangen? In dem, was Petrus gepredigt hat, hat er dem Evangelium nicht widersprochen, aber in seinem Verhalten schon. Dieses Prinzip ist wichtig: Wir müssen in Übereinstimmung mit unserer Botschaft leben.

Es ist möglich die Botschaft des Evangeliums sehr klar im Kopf zu haben und sie zu predigen. Aber wir müssen auch danach handeln. Darum geht es hier. Schauen wir uns Petrus in den Versen 12-13 an. Zunächst einmal sein Verhalten, bevor gewisse Leute aufgetaucht sind:

„Denn bevor einige von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus dem Judentum fürchtete. Und mit ihm heuchelten auch die andern Juden, sodass selbst Barnabas verführt wurde, mit ihnen zu heucheln.“ (Galater 2,12-13)

Ein Jude würde zur Zeit des Neuen Testaments normalerweise nie mit Heiden am gleichen Tisch essen. Bevor bestimmte Leute gekommen sind, hat Petrus das jedoch gemacht. Heidenchristen und Judenchristen gehören zusammen und können deswegen auch zusammen essen. Petrus hatte keine Bedenken mehr (vgl. Apostelgeschichte 10). Ich kann seine Freude richtig spüren.

Doch dann kommen Leute aus Jerusalem, die behaupten, von Jakobus zu kommen - der sie in Wahrheit gar nicht geschickt hat, wie Apostelgeschichte 15 klar macht. Und auf einmal hört Petrus auf, mit den Heidenchristen zu essen und isst nur noch mit den Judenchristen. Paulus sieht das und weiß, dass das Verhalten von Petrus dem Evangelium widerspricht.

Warum macht Petrus das? Aus Angst. Er überlegt, was die Leute von ihm halten werden, wenn er mit Heidenchristen zusammen an einem Tisch sitzt. Das ist Heuchelei, wie es in Vers 13 ganz klar heißt. Petrus und die anderen wussten, dass dieses Verhalten falsch war. Aber er hat Angst und deswegen verleugnet er seine Überzeugungen. Das kommt mir bekannt vor, wenn ich mein Leben anschau. Manchmal weiß ich ganz genau, was richtig und dem Evangelium entsprechend ist. Aber aus Angst vor anderen Menschen handle ich anders.

Alles steht auf dem Spiel!

Wie reagiert Paulus? Er widerspricht Petrus öffentlich:

„Als ich aber sah, dass sie nicht richtig handelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Kephas öffentlich vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du dann die Heiden, jüdisch zu leben? Wir sind von Geburt Juden und nicht Sünder aus den Heiden. Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht.“ (Galater 2,14-16)

Warum spricht Paulus die Sache in aller Öffentlichkeit an? Ist er einfach ein Typ, der gerne öffentlich mit anderen streitet? Das glaube ich nicht. Paulus will stattdessen verhindern, dass das Evangelium verdreht oder verkürzt wird. Er wirft Petrus vor, dass er das Evangelium Preis gibt, indem er den Heidenchristen sagt, dass sie nur dann gemeinsam essen können, wenn sie sich an die jüdischen Gesetze halten. Petrus hat bisher die jüdischen Vorschriften nicht beachtet und jetzt auf einmal will er die Heidenchristen dazu zwingen, wie Juden nach dem Gesetz zu leben. Paulus widersteht Petrus, weil dieser dem Evangelium widerspricht.

So wichtig ist Paulus die Wahrheit Gottes im Evangelium. Paulus ist nicht bereit, die Wahrheit des Evangeliums von der geschenkten Gnade loszulassen.

Paulus ist sehr intolerant, was dieses Thema betrifft, wie wir bereits gesehen haben.

Ich denke, wir sollten ebenfalls auf die Barrikaden gehen, wenn ein anderes Evangelium in Europa gepredigt wird, ein „Jesus und“ - Evangelium. Aber bitte verstehen Sie mich richtig: Das bedeutet nicht, dass ich zornig mit Menschen bin, die das Evangelium missverstanden haben. Ich bin nicht zornig mit Freunden von mir, die noch denken, dass sie sich den Himmel verdienen müssen, sondern ich möchte sie lieben und ihnen helfen.

Ich bin aber zornig, wenn Menschen vorne auf der Kanzel stehen und sagen, dass die Botschaft des christlichen Glaubens lautet, dass wir uns das Heil verdienen müssen.

Ist das ein bisschen übertrieben? Ich glaube nicht, denn es geht um Leben und Tod. Gott nimmt Heiden an, weil sie an Jesus glauben, der für sie am Kreuz gestorben ist. Haben wir das Recht, mehr zu verlangen als Gott? Haben wir das Recht zu sagen: „Ja, Gott hat euch vielleicht angenommen, aber ihr müsst noch andere Dinge tun, bevor ICH euch annehmen kann.“

Paulus weiß: Wenn wir hier nicht klar sind, dann wird die christliche Gemeinde zu einer Sekte innerhalb des Judentums. Wenn Paulus hier nichts gemacht hätte, dann wäre es möglich gewesen, dass wir heute hier sitzen würden und Juden wären, die zusätzlich an Jesus glaubten. Wir müssten das ganze Gesetz befolgen. Wo bliebe da die Freiheit?

Gebet

„Danke Vater, dass wir uns darauf verlassen dürfen, dass die frohe Botschaft von Jesus wirklich der Weg ist, der zu dir und in die Freiheit führt. Danke, dass Du dabei so klar bist und dennoch unendlich kreativ darin, den unterschiedlichen Menschen zu begegnen. Vergib uns, wo wir Angst haben, von dir zu reden oder wo wir heucheln und unser Leben nicht mit unserem Glauben übereinstimmt. Danke, dass du uns eine zweite und eine dritte Chance gibst, wenn wir versagen! Hilf uns, Korrektur von anderen anzunehmen und daraus zu lernen. Zeige uns, wie wir so von dir und von Jesus reden können, dass es zu uns passt und für die anderen verständlich ist. Danke, dass du uns trotz aller unserer Fehler und Unzulänglichkeiten gebrauchen willst! Amen.“

Impulsfragen

1. Angst vor anderen Menschen oder vor bestimmten Umständen ist oft ein Grund, um Freiheit einzuschränken – das gilt auch in Bezug auf den Glauben. Wo entdecken Sie dieses Verhalten bei sich und was würde Ihnen dabei helfen, diese Ängste loszulassen?
2. Das Neue Testament zeigt uns Petrus mal als Glaubensheld, mal als Feigling ([Matthäus 26,69-75](#); [Apostelgeschichte 5,17-42](#)). Auch in Antiochia knickt er ein, stirbt später nach Quellen aus der Kirchengeschichte aber doch den Märtyrertod für seinen Glauben (vgl. [Johannes 21,18-19](#)). Wie hat Petrus sich als führende Persönlichkeit der damaligen Kirche wohl von seinem Versagen im Garten Gethsemane und der öffentlichen Zurechtweisung durch Paulus wieder aufgerafft (vgl. [Johannes 21, 15-17](#)) und was können wir davon lernen?

Mehr

Angst führt auch heute dazu, dass wir als Christen die Grenzen enger setzen als es nötig wäre, zum Beispiel in der Erziehung. Und auch heute stehen Christen in der Gefahr, pharisäerhaft zu werden.

Wie man damit umgehen kann, erfahren Sie im Radiobeitrag „[Balance zwischen Nachfolge und Gesetzlichkeit](#)“ ([Teil 5: In der Gegenwart](#))

7. Alles geschenkt!

In der letzten Lektion hat Paulus gezeigt, dass es manchmal nötig ist, Menschen zurechtzuweisen, die so handeln, dass die frohe Botschaft entstellt wird. In der heutigen Einheit wirft der Apostel einen Blick drauf, was das Evangelium im Kern bedeutet – und was nicht.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 2,16-21](#)

Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht. [17](#) Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, sogar selbst als Sünder befunden werden – ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! [18](#) Denn wenn ich das, was ich niedrigerissen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. [19](#) Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. [20](#) Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich

selbst für mich dahingegeben. [21](#) Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Paulus fängt in [Galater 2,16-21](#) an, den Galatern mehr zum Evangelium selbst zu schreiben. Er will, dass sie den Kern der frohen Botschaft verstehen. Und der Kern des Evangeliums ist Rechtfertigung. Schauen Sie sich Vers 16 an. Dreimal kommt darin das Wort Rechtfertigung, bzw. „gerecht“ vor. Warum ist das so wichtig? Gott ist gerecht und wir Menschen sind nicht gerecht. Das ist ein sehr einfacher Sachverhalt, beinhaltet aber ein großes Problem. Die Lösung davon ist nicht, dass wir uns zusammenreißen, oder dass wir versuchen, besser zu leben als bisher. Das geht gar nicht. Nehmen wir an, ich habe hier eine kleine Tablette. Ab dem Augenblick, in dem ich sie schlucke, werde ich nie wieder sündigen, sondern ein perfektes Leben führen. Das bringt mir nichts, denn es ist zu spät. Ich habe schon heute gesündigt und gestern und vorgestern. Der Zug ist schon abgefahren. Die einzige Lösung ist, dass Gott mich rechtfertigt.

Alles geschenkt!

Rechtfertigung ist dabei viel mehr als Vergebung. Rechtfertigung ist das Gegenteil von Verurteilung. Sie bedeutet, dass Gott einen Menschen anschaut und sagt: „Dieser Mensch ist vollkommen gerecht in meinen Augen!“ Darum geht es im Evangelium:

„Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht.“ ([Galater 2,16](#))

Dieser Vers ist gewaltig. Es wird darin so klar, dass Rechtfertigung nicht durch gute Taten geschieht, sondern durch den Glauben an Jesus Christus. Paulus vergleicht die Rechtfertigungslehre der Irrlehrer mit der Rechtfertigungslehre des Evangeliums.

Die Frage lautet: Wie können wir vor Gott bestehen?

Die falsche Antwort ist: Durch eine selbst gebastelte Gerechtigkeit. Ich tue mein Bestes. Ich setze mich ein. Ich strengte mich an. Ich versuche, gut genug zu werden für Gott, so dass er mich eines Tages anschaut und sagt: „Wow! Andrew, ich bin beeindruckt!“ Das ist eine selbst gebastelte Gerechtigkeit, die gleichzeitig hoffnungslos ist.

Die richtige Antwort ist: Durch eine von Gott geschenkte Gerechtigkeit. Das ist Rechtfertigung durch Glauben. Ich glaube an Jesus und Gott schenkt mir seine Gerechtigkeit, so dass ich dann beim Jüngsten Gericht bestehen kann. Ich muss Vers 16 noch einmal lesen - bitte haben Sie Verständnis dafür. Mein Herz tanzt:

„Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht.“ ([Galater 2,16](#))

Alle egal?

Paulus verteidigt dieses Evangelium in den Versen 17-21 nun gegen die Kritik seiner Gegner:

„Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden - ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.“ ([Galater 2,17-21](#))

Ich glaube, dass die Kritik der Irrlehrer lautete, dass es nach der Lehre von Paulus letztlich egal ist, wie man lebt. Nach dem Motto: „Ich glaube an Jesus und dass er für meine Schuld am Kreuz gestorben ist. Ich bin gerettet und jetzt ist es egal, wie ich lebe. Ich kann in Sünde leben.“ Mit anderen Worten: Du machst Jesus zu einem Diener der Sünde. Als ob Jesus sagen würde, dass es nichts ausmacht, wenn wir sündigen. Das war der Vorwurf der Gegner.

Paulus ist entsetzt, wie das Ende von Vers 17 zeigt, wo er sagt: Das sei ferne! Auf keinen Fall! Ausgeschlossen!

Es gibt zwei Gründe, warum Sie als Christ nicht in Sünde leben können:

Der erste Grund ist Dankbarkeit. Stellen Sie sich vor, ich ertrinke. Sie sehen, dass ich in Not bin, springen ins Wasser und retten mir das Leben. Wie werde ich darauf reagieren? Werde ich Sie zusammenschlagen? Nein, ich werde sagen: „Ich bin Ihnen so dankbar! Sie haben mir das Leben geschenkt! Ich bin immer für Sie da. Was immer ich für Sie tun kann, egal ob ich später in England lebe oder weiterhin in Österreich, ich komme extra hierher, wenn Sie mich brauchen. Hier ist meine Telefonnummer! Hier ist meine Kontonum... Äh, nein. Hier ist meine Telefonnummer! Ich bin für Sie da. Ich bin Ihnen so dankbar!“

Ich bin Gott so dankbar, dass ich hier in diesem Augenblick gerecht vor Gott stehe. Ich weiß, wo ich heute in 100 Jahren sein werde: Im Himmel bei Gott. Nicht weil ich gut bin, sondern weil er gnädig ist und mich gerechtfertigt hat. Er spricht mich dabei von meiner Schuld frei und schenkt mir gleichzeitig einen neuen Stand vor ihm. Wenn ich das weiß, dann kann ich nicht in Sünde leben.

(Zweiter Grund s. nächste Lektion)

Gebet

„Danke Vater für das riesige Geschenk, dass du uns mit deinem Sohn gemacht hast! Danke, dass Christus sogar in uns lebt, wie Paulus es schreibt! Das können wir mit unserem Verstand kaum fassen. Bitte lass diese Tatsache vom Kopf in unser Herz rutschen. Vergib uns, wo wir dieses Geschenk manchmal bewusst oder unbewusst missachten und so leben, als ob wir dich nicht kennen würden. Hilf uns immer mehr so zu leben, wie es dir gefällt. Fülle unser Herz mit deiner Liebe, damit wir sie an andere weitergeben können. Amen.“

Impulsfragen

1. Bevor Martin Luther erkannt hat, dass er aus Glauben gerechtfertigt ist, hat er verzweifelt versucht, Gott gnädig zu stimmen. Die Erkenntnis, dass er das nicht braucht, hat sein ganzes Leben auf den Kopf gestellt. Heute ist der Gedanke, dass wir aus Gnade gerechtfertigt werden, vielen Christen zumindest theoretisch klar. Trotzdem kommt von dieser Erkenntnis oft nur wenig im Herzen an. Warum ist das Ihrer Meinung nach so und wie können Sie das gegebenenfalls für sich persönlich ändern?
2. Page sagt, dass wir aus Dankbarkeit für Gottes Liebe nicht weiter so leben können, als ob uns Gott egal wäre. Das setzt allerdings voraus, dass ich wirklich verstanden habe, dass Gott mich gerettet hat und deswegen von Herzen dankbar sein kann. Sonst besteht die Gefahr, dass ein Christ nur wieder versucht dankbar zu sein, um sich Gottes Liebe zu verdienen. Wenn Sie merken, dass das bei Ihnen der Fall ist, dann bitten Sie Gott, Ihnen neu zu zeigen, wie sehr und wie bedingungslos er sie liebt. Wenn Sie das begriffen haben und Ihnen trotzdem die Dankbarkeit dafür fehlt, dann bitten Sie Gott, dass er Sie von ganzem Herzen dankbar macht.

Mehr

im Gedicht "Meine Hoffnung" von Martin Luther:

*Mir ist es bisher
wegen angeborener Bosheit und Schwachheit
unmöglich gewesen,
den Forderungen Gottes zu genügen.
Wenn ich nicht glauben darf,
dass Gott mir um Christi willen
dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe,
so ist's aus mit mir.
Ich muss verzweifeln.
Aber das lass ich bleiben.
Wie Judas an den Baum mich hängen,
das tu ich nicht.*

*Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi
wie die Sünderin.
Ob ich auch noch schlechter bin als diese,
ich halte meinen Herrn fest.
Dann spricht er zum Vater:
Dieses Anhängsel muss auch durch.
Es hat zwar nichts gehalten
und alle deine Gebote übertreten.
Vater, aber er hängt sich an mich.
Was will's! Ich starb auch für ihn.
Lass ihn durchschlupfen.
Das soll mein Glaube sein.*

8. Aus alt wird neu

In der letzten Lektion ging es um die nahezu unglaubliche Wahrheit, dass Christus in uns lebt, und dass Gott uns seine Gnade schenkt. Wer das begriffen hat, kann nicht einfach weiter so leben, als ob er Gott nicht kennen würde – er wird stattdessen einfach dankbar sein.

Heute geht Page auf den zweiten Grund ein, warum wir nicht einfach fleißig weiter drauflos sündigen können: Wer Christ wird, wird von Grund auf verändert!

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 2,18-21](#)

Der zweite Grund, warum ein Christ nicht einfach weiter so leben kann wie früher, ist, dass er oder sie ein neuer Mensch ist:

„Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“ ([Galater 2,18-20](#))

Ich bin neu geworden in der Beziehung zu Jesus Christus. Der alte Andrew Page ist geistlich gesehen tot (V. 19). Ich bin mit Jesus gekreuzigt und ein neuer Andrew Page ist jetzt da (V. 20). Jesus lebt jetzt in mir, in diesem Augenblick.

Wenn Sie Christ geworden sind, lebt Jesus jetzt durch seinen Geist in Ihnen. Sie leben in ihm, er lebt in Ihnen. Deswegen können Sie nicht einfach so leben, als ob Sie nicht ein Kind Gottes wären.

Alles neu!

Einige Christen werden jetzt verunsichert sein, wenn ich sage: Sie sind ein neuer Mensch. Denn wenn sie das eigene Leben anschauen, dann sieht es nicht besonders neu aus und sie bauen noch viel Mist.

Deswegen muss ich kurz den Unterschied zwischen Stand und Zustand erklären:

Wenn ich Christ geworden bin, habe ich einen neuen *Stand* vor Gott:

Ich bin gerechtfertigt. Wenn Gott mich sieht, ist es, als ob ich nie gesündigt hätte. Als ob ich mein ganzes Leben lang immer nur den Willen Gottes getan hätte. Das ist mein *Stand* vor Gott, den ich geschenkt bekommen habe, weil ich an Jesus glaube.

Das ist Rechtfertigung. Was meinen *Stand* vor Gott betrifft, bin ich genauso heilig wie Jesus, weil ich an ihn glaube. Wow!

Aber wenn es um meinen *Zustand* geht, sieht es ein wenig anders aus:

Ich sündige, ich mache Fehler. Ich bin manchmal inkonsequent. Aber ich komme in den Himmel - nicht wegen meines Zustandes, sondern wegen meines Standes. Durch die Beziehung zu Jesus soll mein Zustand meinem Stand immer mehr entsprechen, so dass ich Jesus immer ähnlicher werde. Das ist damit gemeint, wenn ein Christ im Glauben wächst.

Im Himmel werden mein Zustand und mein Stand genau gleich sein. Im Himmel werde ich der Andrew Page sein, den sich Gott ursprünglich vorgestellt hat, als er mich geschaffen hat. Ich werde der vollkommene Andrew Page sein. (Keine Sorge, ich werde mich Ihnen dann noch einmal neu vorstellen.) Aber das ist Gnade.

Alles ist Gnade!

Ich komme zurück zum letzten Vers von Kapitel 2:

„Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.“ ([Galater 2,21](#))

Paulus kritisiert hier seine Gegner und erwähnt zwei Dinge: Die Gnade Gottes und das Kreuz Christi. Das ist Inhalt und Fundament des Evangeliums. Wir werden aus Gnade gerettet durch das Kreuz. Wenn jemand Rechtfertigung aus Werken lehrt, dann sagt er letztlich, dass wir es alleine schaffen. Wir können das. Letztlich beleidige ich mit einer solchen Einstellung die Gnade Gottes und das Kreuz Christi.

Alles zusammengefasst

Zum Schluss möchte ich einige Auswirkungen aus dieser und den letzten Lektionen aufzählen, in dem es um die Verteidigung der Freiheit ging. Was daraus ist wichtig für Sie? Was sagt der Heilige Geist in Ihrem Herzen?

Das göttliche Evangelium:

Im ersten Abschnitt des Textes ging es um die Offenbarung des Evangeliums. Das Evangelium kommt von Gott, es ist nicht ausgedacht, sondern ausgeatmet, vom Heiligen Geist selbst. Wir sollten uns dafür nicht entschuldigen. Ich hoffe, das macht Ihnen Mut, über dieses Evangelium zu reden, wenn Ihnen Gott die Gelegenheit gibt.

Das einzige Evangelium:

Im zweiten Abschnitt ging es um die Bestätigung des Evangeliums. Es gibt nicht eine Paulus-Botschaft und eine Petrus-Botschaft, sondern ein Evangelium für alle. Es gibt ein einziges Evangelium und wir müssen uns im Klaren darüber sein, dass alle Menschen dieses Evangelium brauchen. Die Art, wie Sie von Mensch zu Mensch darüber reden, wird unterschiedlich sein. Der Einstieg dafür wird unterschiedlich sein. Das ist ganz klar.

Aber die Botschaft ist gleich: Es gibt nur einen Weg zu Gott und das ist Jesus. Aber es gibt viele Weg zu Jesus. Ich wiederhole noch einmal: Es gibt nur einen Weg zu Gott und das ist Jesus, aber es gibt viele Wege, wie Menschen zu Jesus finden.

Das angegriffene Evangelium:

Der dritte Abschnitt behandelte die Verteidigung des Evangeliums. Das Evangelium wird angegriffen, weil es uns beleidigt. Die Botschaft „Du kannst dich nicht selber retten, du musst dich retten lassen.“ beleidigt uns. Deswegen greifen Menschen das Evangelium an. Und wir können manchmal das Evangelium durch unser Verhalten angreifen, so wie Petrus damals in Antiochia. Das kann geschehen, wenn wir zum Beispiel bestimmten Christen aus dem Weg gehen. Gibt es bestimmte Christen, denen Sie aus dem Weg gehen, weil sie Ausländer sind oder weil sie verheiratet sind, weil sie in eine andere Gemeinde gehen oder anders anbeten als Sie? Weil sie eine andere Art haben?

Wenn sie dasselbe Evangelium haben, wenn Rechtfertigung aus Glauben bei ihnen klar verkündigt wird, dann gehören wir zusammen. Wir müssen diese Freiheit leben und ausleben.

Das frei machende Evangelium:

Der vierte Abschnitt handelt von der Erklärung des Evangeliums. Paulus erklärt, was Rechtfertigung bedeutet. Meine Frage ist: Können Sie das auch? Können Sie jemandem das Evangelium erklären? Ich glaube, wir wissen oft nicht richtig, was wir sagen sollen, wenn wir die Gelegenheit bekommen, zu erklären, was wir glauben. Die Person weiß vielleicht, dass wir in eine Gemeinde gehen und irgendwas mit Jesus am Hut haben. Und dann machen wir den Mund auf und fangen an, irgendetwas zu stammeln wie: „Ja, also. ... Äh, vor einigen Jahren. ... Äh Jesus. ... Ich meine, äh, das ist gewaltig...“

Das ist keine klare Erklärung des Evangeliums. Was immer Gott mit Ihnen vorhat, was immer er in der Zukunft für Sie geplant hat – Sie sollten ein Christ sein, der dieses Evangelium erklären kann. Das wünsche ich Ihnen, das wünsche ich Deutschland. Das wünsche ich unserer Welt.

Gebet

„Vater, wir danken Dir für Deine Gnade. Danke, dass so viele von uns im Herzen Halleluja sagen können, für die Gnade Gottes im Kreuz Christi. Vater danke, dass wir gerecht vor dir sind, weil wir an Jesus glauben. Danke, dass wir in deinen Augen so heilig sind wie Jesus. Vater, wir staunen, wir danken dir, wir beten dich an! Und wir wollen für dein Evangelium unterwegs sein und beten für unsere Freunde, unser Land, unsere Welt. Vater hilf uns bitte, dieses Evangelium der Freiheit zu leben und zu erklären. Und wir beten darum, dass Jesus die Ehre bekommt, die ihm zusteht. Amen.“

Impulsfragen

1. Viele Christen fühlen sich gut, wenn in ihrer Beziehung zu Gott alles in Ordnung ist. Sobald sie aber etwas falsch machen, haben sie Angst, von Gott getrennt zu sein und sich seine Liebe neu verdienen zu müssen. Falls Sie das auch so erleben, dann versuchen Sie, sich in einer solchen Situation den Unterschied zwischen unserem Stand und unserem Zustand vor Gott klar zu machen. Inwiefern könnte das Ihr Glaubensleben dauerhaft verändern?
2. Fast zwischen den Zeilen spricht Paulus aus, dass Christus in einem Christen lebt. Was bedeutet diese Aussage im Blick auf Ihr Versagen und Ihr Bemühen, als guter Christ zu leben? Und wie können Sie diese doch sehr theoretische Aussage so in Ihren Alltag mit hinein nehmen, dass sie Ihnen bei Ihrer täglichen Arbeit und Ihren Beziehungen eine Hilfe ist?

Mehr

Dirk Hellmann erlebt, wie Gott auf nicht ganz alltägliche Art und Weise in sein Leben eingreift. Seine Suche nach Sinn nimmt damit eine Wende. Er findet Hoffnung, Orientierung - und Freiheit.
Die vollständige Sendung finden Sie über den Link zur [ERF Mediathek](#).

9. Der Beweis der Freiheit

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 3,1-5](#)

Im Inhalt der letzten Lektion führte Paulus seinen Lesern vor Augen, dass sie als Gläubige einen neuen Stand vor Gott haben, weil Jesus Christus in ihnen wohnt.

Dieser neue Stand ist ein Geschenk und kann nicht verdient werden.

Im heutigen Text bringt er weitere theologische Argumente. Der Apostel will damit beweisen, dass es im Evangelium um Gnade geht und nicht um Gesetz. Es geht nicht darum, was ich für Gott leisten muss oder kann, sondern darum, was Gott für mich geleistet hat, als Jesus am Kreuz gestorben und auferstanden ist.

Ich bin so froh, dass ich das sagen kann, und ich werde es so oft sagen, bis es Ihnen langweilig wird.

Wieder möchte ich Sie bitten, zwei Dinge gleichzeitig zu machen. Wollen Sie während dieser Einheit dafür beten, dass Gott Ihnen und den anderen Teilnehmern dieses Workshops eine neue Begeisterung für das Evangelium schenkt? Und wenn Gott keine neue Begeisterung schenkt, dann wissen Sie, wer schuld ist (Das war nur ein Witz).

Wir werden uns in dieser und den nächsten Einheiten ausführlicher mit den Argumenten aus Kapitel 3 beschäftigen. Wenn es durch dieses Kapitel langsam voran geht, brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Durch Kapitel 4 geht es dann irrsinnig schnell.

Das persönliche Argument

Das erste Argument, das Paulus anführt, greift die persönliche Geschichte der Galater auf ([Galater 3,1-5](#)). Kurz zusammengefasst lautet es: Denkt an Eure Bekehrung! Wenn Ihr Euch daran erinnert, wie ihr Christen geworden seid, werdet ihr dieses andere Evangelium gar nicht annehmen können.

Paulus spricht in Vers 1 und 3 die Galater sehr direkt an: "Seid Ihr so unverständlich?" Er fragt sogar, ob sie jemand hypnotisiert oder bezaubert hat:

„O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden? Habt ihr denn so vieles vergeblich erfahren? Wenn es denn vergeblich war! Der euch nun den Geist darreicht und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?“ ([Galater 3,1-5](#))

Was ist geschehen, als die Galater Christen geworden sind? Sie haben Jesus gesehen – zwar nicht physisch, aber Paulus hat ihnen Jesus in aller Deutlichkeit vor Augen gemalt. Dabei hat er die Betonung nicht darauf gelegt, dass Jesus der Herr ist, sondern der Gekreuzigte. Die Galater hatten verstanden, dass das Kreuz der Kern der Sache ist.

Dann haben die Galater den Geist empfangen, als sie gläubig geworden sind, und sie haben Gott, den Vater, erlebt (Vers 5). Er hat in der Vergangenheit in ihrem Leben Wunder getan und tut sie noch immer.

Wer A sagt, bekommt auch das B geschenkt

Das heißt, bei ihrer Bekehrung haben die Christen in Galatien den Sohn so vor Augen gehabt, wie er im Evangelium beschrieben wird. Sie haben den Geist empfangen und den Vater erlebt. Kurz: Sie haben Gott kennengelernt. Aber die wichtigere Frage ist: Wie ist das alles geschehen? Weil die Christen das Gesetz befolgt haben oder weil sie auf Jesus Christus vertraut haben? Die Antwort ist klar: Es war ihr Glaube, ihr Vertrauen, das am Anfang stand. Vers 3 drückt dasselbe Prinzip aus: „Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?“

Ich denke, das Argument der persönlichen Bekehrung ist klar. Bei der Bekehrung sagt man Gott:

„Herr, ich kann mir bei dir nichts durch mein gutes Verhalten verdienen. Danke, dass Jesus für mich am Kreuz alles getan hat.“

Warum soll es dann im Laufe meines Lebens als Christ anders werden?

Nur kurz möchte ich etwas zum Thema Bekehrung sagen: Man muss nicht wissen, wann man sich bekehrt hat. Es gibt Leute, die genau wissen, dass sie sich am 8. März 1996 um 8:12 Uhr und 20 Sekunden dafür entschieden haben, mit Gott zu leben. Wenn man das so genau weiß, ist das gut. Aber es ist nicht wichtig, ein genaues Datum nennen zu können. Wenn sich ein Mensch Gott zuwendet, ist es so wie beim physischen Leben:

Es ist nicht notwendig, eine Geburtsurkunde zu haben, aber es ist notwendig zu wissen, dass man lebt. Wenn Sie auf Jesus vertrauen und ihm nachfolgen wollen, dann haben Sie sich bekehrt.

Gebet

„Danke guter Gott, dass du uns nicht nur einlädst, eine Beziehung mit dir anzufangen, sondern dass du auch immer weiter in diese Beziehung investierst. Danke, dass wir uns unser ganzes Leben lang darauf verlassen können, dass du an unserer Seite bist und uns verändern willst. Danke, dass du uns einfach alles schenkst, was wir für ein Leben mit dir brauchen! Vergib uns, wo wir immer noch denken, dass wir uns so richtig anstrengen müssen, damit du mit uns zufrieden bist. Hilf uns, jeden Tag neu darauf zu vertrauen, dass dein Heiliger Geist in uns wirkt und uns geistlich reifen lässt. Mach uns bereit, mit ihm zusammenzuarbeiten und lass uns sein Wirken in unserem Leben erkennen. Amen!“

Impulsfragen

1. Jeder Christ bekommt bei seiner Hinwendung zu Gott den Heiligen Geist und wird ein Kind Gottes. Beides ist ein Geschenk Gottes für uns und geschieht unabhängig davon, ob wir diese Veränderung fühlen können oder nicht. Auch unser weiteres Leben als Christ steht unter der Zusage, dass Gott uns ans Ziel bringt. Paulus beschreibt das in einem anderen Brief im Neuen Testament: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“ ([Philipper 1,6](#)) Wie können Ihnen diese Aussagen helfen, wenn Sie Zweifel daran haben, ob Sie wirklich ein Kind Gottes sind oder ob Sie es jemals packen werden, so zu leben, wie Gott es möchte?
2. Was hilft Ihnen dabei, sich immer wieder daran zu erinnern, dass Gott uns die Vergebung unserer Sünden ohne Gegenleistung schenkt, wenn wir ihn darum bitten? Wählen Sie sich für diese Woche eine Erinnerungstütze aus, die Sie bewusst in den Alltag begleitet – zum Beispiel, indem Sie einen Zettel mit [Galater 3,3](#) an die Garderobe hängen.



Wenn Sie unsicher sind, ob Sie die Vergebung Gottes für sich bereits in Anspruch genommen haben und ein Kind Gottes sind oder wenn Sie wissen möchten, wie das geht, dann können Sie sich an Ihren [Coach](#) wenden.

Mehr

Pfarrer Reinhard Arnold mag es nicht, wenn er gefragt wird, ob er sich schon bekehrt hat. Denn für ihn ist klar: Beim Glauben geht es nicht um meine Leistung, noch nicht einmal am Anfang. Stattdessen ist Gott derjenige, der etwas in meinem Leben bewegt. Hören Sie seine Gedanken zum Thema in der ERF Plus Andacht Artikel auf ERF.de "[Bekehrung - wo bitte schön geht's hier zum Leben?](#)" und "[Heilsgewissheit](#)"

10. Das biblische Argument

Paulus ist überzeugt, dass ein Christ immer völlig aus Gottes Kraft lebt – egal, ob er gerade Christ geworden ist oder schon lange mit Gott unterwegs ist. Andrew Page bezeichnete diese Überzeugung als „Das persönliche Argument“ und ist in Lektion 9 darauf eingegangen. Im Bibeltext der heutigen Lektion nimmt Paulus seine Leser mit hinein ins Alte Testament. Anhand mehrerer Bibelstellen zeigt er, dass Gott auch Abraham und Co. deswegen gerettet hat, weil sie ihm vertraut haben.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 3,6-14](#)

Kurz zusammen gefasst fordert Paulus die Galater im dritten Kapitel auf, sich das Alte Testament anzusehen. Ich bitte Sie, die betreffenden Bibelstellen nachzuschlagen. Sonst ist es unmöglich zu verstehen, was er meint. Der Apostel macht hier einen genialen Schachzug. Er sagt: „Ihr seid so begeistert vom Gesetz, das im Alten Testament aufgeschrieben ist. Schauen wir uns also das Alte Testament an und was dort darüber gesagt wird, wie ein Mensch gerettet werden kann.“

Dann führt Paulus sechs Zitate aus dem Alten Testament an:

„So war es mit Abraham: »Er hat Gott geglaubt und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden« ([1.Mose 15,6](#)). Erkennt also: die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es vorausgesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham ([1.Mose 12,3](#)): »In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.« So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben ([5.Mose 27,26](#)): »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue! Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn »der Gerechte wird aus Glauben leben« ([Habakuk 2,4](#)). Das Gesetz aber ist nicht »aus Glauben«, sondern: »der Mensch, der es tut, wird dadurch leben« ([3.Mose 18,5](#)). Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben ([5.Mose 21,23](#)): »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«, damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.“ ([Galater 3,6-15](#))

Die Verse 6-15 sind wie ein Telefongespräch zwischen Paulus und den Galatern. Sie haben bestimmt schon erlebt, dass jemand einen Anruf auf sein Handy bekommen hat, wenn Sie mit im Raum waren - Sie hören nur eine Seite vom Gespräch. Das kann manchmal ein bisschen frustrierend sein, meistens ist es aber egal. (Ich persönlich habe zumindest immer nur langweilige Gespräche mitgehört.) Aber im Fall dieser Verse aus dem Galaterbrief ist das „Gespräch“ total interessant. Sie hören allerdings nur das, was Paulus sagt, die Antworten der Galater bekommen Sie nicht mit. Also, „hören“ Sie mit:

Abraham und Mose – Zeugen für eine Rechtfertigung aus Gnade

Das erste Zitat stammt aus [1. Mose 15,6](#). Hier im Bibeltext steht es in Vers 6. Es geht dabei um die Frage, wie Abraham vor Gott gerecht geworden ist. Die Antwort lautet: Weil er Gott geglaubt hat. In Vers 7 findet sich dann die Schlussfolgerung: Echte geistliche Nachkommen von Abraham sind die Menschen, die auf Gottes Zusagen vertrauen. Das ist nichts anderes als Rechtfertigung aus Glauben. Wir finden diese also nicht nur im Neuen Testament. Im Gegenteil: Rechtfertigung aus Glauben war immer Gottes Methode, wie er Menschen rettet und in seine Nähe bringt.

Jetzt kommt die Antwort der Galater (die Sie nicht hören können): Vielleicht gilt Rechtfertigung aus Glauben nur für Juden? Abraham war Jude, wir Galater sind es nicht. Deswegen gilt dieser Grundsatz vielleicht für uns nicht. Als Antwort auf diese Rückfrage führt Paulus Zitat Nr. 2 aus [1. Mose 12,3](#) in Vers 8 + 9 an. Diese Verse sind eindeutig: Juden und Heiden können gerettet werden, wenn sie Gott Glauben schenken.

Wieder haben die Galater einen Einwand (den Sie nicht hören können): Man kann aber doch auch durch Werke gerettet werden, oder? Wenn man gut genug lebt, dann kommt man doch zu Gott! Um das zu widerlegen, bringt Paulus das dritte Zitat aus [5. Mose 27,26](#), hier in Vers 10. Wenn du den Weg der Werke gehst, sagt Paulus, dann musst du alle Bestimmungen des Gesetzes befolgen. Alle! Du darfst keinen einzigen Fehler machen. Damit ist klar: Kein Mensch hat eine Chance, mit Gott auf diesem Weg der guten Taten ins Reine zu kommen, weil er dann unter dem Fluch Gottes stehen würde, wenn er nur einen Fehler macht. Auch das vierte Zitat aus [Habakuk 2,4](#) geht in diese Richtung (Vers 11). Man könnte diesen Vers auch so übersetzen: Der Gerechte aus Glauben wird leben.



"ICH GAB IHNEN ALLE MEINE GEBOTE - TROTZDEM TUN SIE SO, ALS HÄTTEN SIE NIE ETWAS DAVON GEHÖRT."

DIE BIBEL: HOSEA 8 VERS 12

©2010 ERF.de

Wie lautet darauf die Antwort der Galater (die Sie nicht hören können): Das mag ja alles so stimmen. Aber es gibt noch einen Weg: Wir können durch Glauben das Gesetz halten. Paulus entgegnet, dass das nicht stimmt und belegt es mit dem fünften Zitat aus [3. Mose 18,5](#) (Vers 12). Eine Kombination aus Gesetz und Glauben ist ausgeschlossen! Gesetz und Glauben sind einander entgegen gesetzt. Es ist ein Entweder - Oder. Jeder muss sich seinen Weg aussuchen, aber Kombinieren kommt nicht in Frage.

Ein neues Bibelverständnis

Darauf haben die Galater noch einen letzten Einwand (den Sie nicht hören können): Dann ist die Lage hoffnungslos und wir können gar nicht gerettet werden. Deswegen bringt Paulus sein letztes Zitat aus [5. Mose 21,23](#) (Vers 13). Es geht um den Fluch des Gesetzes am Holz. Dieser Vers ist für Paulus sehr wichtig. Ich möchte ihn mit dem vorhergehenden Vers noch einmal direkt aus dem Alten Testament vorlesen:

„Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird getötet und man hängt ihn an ein Holz, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn am selben Tage begraben - denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott -, auf dass du dein Land nicht unrein machst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt.“ ([5. Mose 21,22-23](#))

Vor seiner Hinwendung zu Gott war dieser Vers für Paulus der Beweis dafür, dass Jesus nicht der erwartete Messias sein konnte: Jesus ist an einem Kreuz, an einem Holz gestorben, und damit steht er wegen seiner Schuld ganz klar unter dem Fluch Gottes. Aufgrund dieser Schlussfolgerung war für Paulus klar, dass Jesus ein Betrüger ist. Bei seiner Bekehrung begegnet Paulus aber dann dem auferstandenen Jesus. Und auf einmal weiß er, dass Jesus der Messias ist. Drei Tage lang bleibt Paulus nach dieser lebensverändernden Begegnung in Damaskus und betreibt ein intensives Bibelstudium. Er war zwar blind, konnte aber sehr viele Texte auswendig. So versucht er, aus der ganzen Sache schlau zu werden. Vielleicht sahen seine Gedanken dabei so aus: „Ich weiß, dass Jesus wegen Sünde unter dem Fluch Gottes gestorben ist. Und ich weiß jetzt auch, dass Jesus der Messias ist. Wie passen diese beiden Dinge zusammen?“ Schließlich zeigt Gott ihm die Wahrheit: Jesus, der Messias, ist wegen Sünde unter dem Fluch Gottes gestorben, aber es war nicht seine Sünde. Es war meine Sünde. Weil er unsere Sünde auf sich genommen hat, war er unter dem Fluch Gottes. Ich versuche mir vorzustellen, wie Paulus sich gefühlt hat, als der das begriffen hat.

Seit seiner Bekehrung ist Paulus von diesem Gedanken begeistert ([Galater 1,2](#); [2,20](#)). Petrus ist das übrigens auch, wie [Apostelgeschichte 5,30](#) und [1. Petrus 2,24](#) zeigen. Das Gott selbst sich für die Schuld der Menschen stellvertretend töten lässt, ist die größte Liebesgeschichte aller Zeiten ([Johannes 3,16](#))

Gebet

„Danke guter Gott, dass es nie dein Plan für uns Menschen war, dass wir das Problem unserer Schuld aus eigener Kraft lösen müssen. Danke, dass du von Anfang an bereit warst, für uns in die Bresche zu springen, indem Jesus für unsere Sünde am Kreuz gestorben ist. Zeige uns bitte, wo wir bewusst oder unbewusst immer noch versuchen, dein Geschenk mit unseren guten Taten zu kombinieren. Hilf uns, die Radikalität dieser Rettungsaktion zu verstehen und so zu leben, dass unser Leben deine Liebe zu uns zeigt. Amen!“

Impulsfragen

1. Die Christen in Galatien scheinen beinahe krampfhaft daran festzuhalten, dass das Gesetz für die Rettung eines Menschen eine Rolle spielt. Kennen Sie das von sich selbst auch? Wenn Sie möchten, dann schreiben Sie den Galatern (und sich selbst) einen kurzen Brief, in dem Sie aufzählen, welche positiven Seiten das Gesetz für uns Menschen hat und wo wir es aber auch nicht überbewerten dürfen.
2. Paulus hat nach seiner Bekehrung begriffen, dass er den Text aus [5. Mose 21](#) völlig falsch verstanden hatte, was Jesus anging. Wo kämpfen Sie mit Bibelstellen oder biblischen Büchern, die Sie nur schwer mit dem Geschenk der Gnade in Verbindung bringen können? Bitten Sie Gott, Ihnen dabei zu helfen, diese Texte besser zu verstehen und tauschen Sie sich mit den anderen Teilnehmern darüber aus.

11. Das logische Argument

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 3,15-29](#)

In Lektion 9+10 haben Sie zwei Argumente kennengelernt, die Paulus anführt, um den Galatern zu zeigen, dass die Irrlehrer nicht Recht haben. Es ging dabei um das, was sie bei ihrer eigenen Bekehrung zu Gott erlebt

hatten und das Verhältnis zwischen Glaube und Gesetz im Alten Testament. In der heutigen Lektion lernen Sie ein weiteres Argument kennen. Und auch heute lade ich Sie wieder dazu ein, zu beten und sich ihre eigenen Gedanken zum Text zu machen.

Das logische Argument

Kurz zusammengefasst lautet dieses Argument: Überschätzt das Gesetz nicht! Diese Argumentation führt Paulus in den [Galater 3,15-29](#) aus:

„Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Man hebt doch das Testament eines Menschen nicht auf, wenn es bestätigt ist, und setzt auch nichts dazu. Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: »und deinem Nachkommen« (1.Mose 22,18), welcher ist Christus. Ich meine aber dies: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt worden ist, wird nicht aufgehoben durch das Gesetz, das vierhundertdreißig Jahre danach gegeben worden ist, sodass die Verheißung zunichte würde. Denn wenn das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll dann das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünden willen, bis der Nachkomme da sei, dem die Verheißung gilt, und zwar ist es von Engeln verordnet durch die Hand eines Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht Mittler eines Einzigen, Gott aber ist Einer. Wie? Ist dann das Gesetz gegen Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.“

In diesem Abschnitt geht es um das Spannungsfeld zwischen der Verheißung Gottes und seinem Gesetz. Mit Verheißung meint Paulus das, was Gott Abraham im ersten Buch Mose zugesagt hat: Die Rechtfertigung durch Glauben. Mit Gesetz meint Paulus das Gesetz, das Gott durch Mose im zweiten Buch Mose gegeben hat. Die Irrlehrer und die Galater hatten beide das Problem, dass sie das Gesetz zu hoch einschätzten. Um das wieder ins richtige Lot zu bringen, nennt Paulus vier Punkte:

Das Gesetz ändert die Verheißung nicht!

Paulus nutzt in den Versen 15-18 den Vergleich mit einem menschlichen Testament. Nachdem es bestätigt worden ist, können andere Menschen nicht auftauchen und behaupten, dass es ungültig ist oder etwas hinzufügen. Das geht nicht - ein beglaubigtes Testament ist unabänderlich. So ist es auch mit der Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat. Sie ist bestätigt worden - auch Christus gegenüber (Vers 16). In Vers 17 steht die wesentliche Aussage in Bezug auf diesen Vergleich: Kann das Gesetz, das 430 Jahre nach der Verheißung gekommen ist, die Verheißung ungültig machen? Natürlich nicht! Wenn Gott etwas versprochen hat, dann hat er es versprochen. Die Verheißung kam vor dem Gesetz und sie macht ganz klar, dass ein Mensch vor Gott gerecht wird, wenn er ihm vertraut.

Das Gesetz ist nicht größer als die Verheißung!

Den zweiten Punkt können Sie in den Versen 19-20 nachlesen. In Vers 19 sagt Paulus, dass das Gesetz nur vorübergehend war. Es war als Zwischenlösung notwendig, bis Jesus gekommen ist. Er ist der Nachkomme, dem die Verheißung gilt. Das Gesetz kann uns nicht zu Menschen machen, die mit Gott verbunden sind! In den Versen 21+22 erklärt Paulus, dass das Gesetz nicht gegeben worden ist, um uns in einem geistlichen Sinn lebendig zu machen und uns zu Gott zu bringen. Wenn jemand das von dem Gesetz erwartet, hat er es missverstanden. Daraufhin stellt sich natürlich die Frage, warum es dann das Gesetz überhaupt gibt: Warum hat Gott es uns geschenkt, wenn es uns nicht gerecht machen kann?

In den Versen 23-25 beantwortet Paulus diese Frage und nennt zwei Gründe, warum es das Gesetz gibt.

Erstens soll es uns zeigen, dass wir Sünder sind. Das Gesetz macht uns die schlechte Nachricht deutlich, damit wir bereit sind, an die gute Nachricht zu glauben. Es ist wie ein Spiegel, der uns zeigt, dass wir schmutzig sind – wobei gleichzeitig klar ist, dass man sich nicht mit dem Spiegel sauber machen kann. Die Zehn Gebote sind zum Beispiel ein solcher Spiegel ([2. Mose 20](#)). Wie geht es Ihnen, wenn Sie in Ihr Spiegelbild schauen - ist das ein Erfolgserlebnis? Ein Blick reicht und Sie sind sich der Tatsache bewusst, dass Sie ein Mensch sind, der vor Gott, vor anderen Menschen und vor sich selbst schuldig geworden ist.

Zweitens soll das Gesetz den Weg für Jesus Christus vorbereiten. Es ist wie ein Gefängnis und macht uns zu Gefangenen, so dass wir uns umso mehr freuen, wenn wir jemanden entdecken, der uns befreien kann. Das Gesetz ist außerdem ein strenger Erzieher („Zuchtmeister“), der uns fertig macht. Die zwei Bilder bedeuten das gleiche: Wir werden von Gottes Gesetz verurteilt, damit wir sehen, dass wir Gottes Gnade brauchen. Ist uns das klar? Gott hat uns das Ge-

setz gegeben, um uns zu verurteilen. Nicht weil er uns fertig machen will, sondern damit wir zu Jesus laufen. Wir sollen begreifen, dass wir ohne ihn keine Chance haben, weil wir uns nicht selbst rechtfertigen können. Das Gesetz ist dazu da, uns zum Kreuz zu führen. Es ist deswegen auch ein Ausdruck von Gottes Liebe, dass er es uns gibt.



Das Gesetz ist unfähig, das zu tun, was die Verheißung kann!

In den Versen 26-29 zählt Paulus schließlich drei Dinge auf, die uns die Verheißung schenkt und die uns das Gesetz nie hätte schenken können.

Erstens - und das ist eine gute Nachricht; es ist Ihnen erlaubt, in den nächsten Momenten Gott dafür anzubeten - sind wir in Christus alle Kinder Gottes. Alle, die auf Jesus vertrauen, sind Kinder Gottes. Gott ist nicht mehr unser Richter, wenn wir auf Jesus vertrauen. Stattdessen ist er unser Vater. Unsere Taufe bringt diese Verbindung mit Christus zum Ausdruck. Missverstehen Sie das bitte nicht: Die Taufe bewirkt die Verbindung zu Jesus nicht, sie macht sie lediglich sichtbar. Die Verbindung entsteht durch den Glauben.

Zweitens sind wir in Christus alle eins. Vers 28 ist einer der schönsten Verse im Galaterbrief :

„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau, hier ist nicht Deutscher noch Engländer; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ ([Galater 3,28](#))

Oh - habe ich das falsch vorgelesen?! Aber ernsthaft: Wir sind alle gleichwertig und gleich in Jesus. Es gibt keine Unterschiede, was die Abstammung betrifft (Jude oder Grieche), keinen Unterschied, was die soziale Stellung betrifft (Freier oder Sklave) und kein Unterschied, was das Geschlecht betrifft (Mann oder Frau). Wir sind eins und gehören zueinander.

Drittens sind wir in Christus geistliche Nachkommen von Abraham, der immerhin vor ca. 4000 Jahren gelebt hat (V.29). Wir sind als Christen in der guten Geschichte Gottes mit dieser Welt mit dabei. Wir erben das Versprechen, das Gott Abraham damals gegeben hat. Wir gehören dazu! Halleluja! Gott hat vor der Schöpfung an Sie gedacht! Er hat Abraham Rechtfertigung durch Glauben geschenkt und er schenkt auch uns Rechtfertigung durch Glauben.

Gebet

„Danke Gott, dass du einen Plan mit dieser Welt hast und ihre Geschichte in deinen Händen hältst! Danke, dass du dabei über die unterschiedlichsten Kulturen, Zeiten und Rassen hinweg bei den Menschen bist und sie in deine Gegenwart rufst. Danke, dass du uns für das Zusammenleben und für die Beziehung mit dir Regeln zur Orientierung gibst. Vergib uns, wo wir dich und unsere Mitmenschen nicht so lieben, wie du es dir wünschst. Lass deine Gebote einen Platz in unserem Herzen finden, damit wir sie richtig verstehen und nach ihnen leben. Amen.“

Impulsfragen

1. Neben den 10 Geboten ist auch die Bergpredigt wie ein Spiegel Gottes, der uns vorhält, wie unser Leben aussehen sollte ([Matthäus 5,17-48](#)). Allerdings macht Jesus mit seinen Worten das Spiegelbild noch einmal sehr viel klarer und schärfer. Wo merken Sie besonders, dass Ihr Leben Veränderung braucht, wenn Sie einen Blick in einen dieser Spiegel werfen? Bitten Sie Gott darum und danken Sie ihm gleichzeitig dafür, dass er die betroffenen Bereiche wieder in Ordnung bringen kann.
2. Die Zehn Gebote und die Bergpredigt sind für Christen kein Vorschriftenkatalog, den sie zu halten haben, damit ihre Beziehung zu Gott in Ordnung, sondern eine Gebrauchsanweisung für ein Leben nach Gottes Vorstellung. Es ist nicht immer leicht, diesen kleinen aber wichtigen Unterschied zu begreifen. Wählen Sie sich ein Gebot oder einen Vers aus der Bergpredigt aus, bei dem es Ihnen besonders schwer fällt, nicht in ein gesetzliches Denken zu verfallen. Können Sie Gottes gute Absicht darin erkennen und gleichzeitig das falsche Verständnis davon loslassen? Was hilft Ihnen dabei?

Mehr

In [Galater 3,28](#) wird deutlich, dass das Evangelium eine revolutionäre Kraft ist, die das wegnimmt, was uns Menschen voneinander trennt und wo wir Vorurteile gegeneinander haben. Pontus J. Back erlebt diese Offenheit bei einer Gruppe von Christen, obwohl er augenscheinlich ein Säufer ist. Diese Liebe weckt in ihm den Wunsch, auch zu diesen Leuten zu gehören und Jesus nachzufolgen.

12. Das historische Argument

In Lektion 11 ging es um die Frage, was das Gesetz leisten kann und was nicht. Paulus warnt die Galater eindringlich davor, dass Gesetz zu überschätzen. In der heutigen Lektion geht es um einen weiteren Schwachpunkt des Gesetzes: Es macht unfrei. Deswegen greift Gott in die Geschichte ein, um den Menschen durch seinen Sohn und seinen Geist die Freiheit zu bringen.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 4,1-11](#)

Das nächste Argument in Paulus' Beweiskette hat ebenfalls mit Geschichte zu tun. Er erinnert die Galater daran, was Gott in der Vergangenheit getan hat:

„Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr ist über alle Güter; sondern er untersteht Vormündern und Pflegern bis zu der Zeit, die der Vater bestimmt hat. So auch wir: Als wir unmündig waren, waren wir in der Knechtschaft der Mächte der Welt. Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott. Aber zu der Zeit, als ihr Gott noch nicht kanntet, dientet ihr denen, die in Wahrheit nicht Götter sind. Nachdem ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu, denen ihr von neuem dienen wollt? Ihr haltet bestimmte Tage ein und Monate und Zeiten und Jahre. Ich fürchte für euch, dass ich vielleicht vergeblich an euch gearbeitet habe.“ ([Galater 4,1-11](#))

Paulus macht den Galatern klar, dass der Zustand der Menschen unter dem Gesetz erbärmlich war (Verse 1-3). Wenn der Erbe unmündig ist, ist seine rechtliche Situation nicht viel anders als die eines Sklaven; er steht unter der Autorität von Vormündern und Pflegern. Laut Paulus befanden die Menschen sich in der Knechtschaft der Mächte der Welt. Ich denke, er meint damit böse, okkulte, kosmische Mächte. Die Verse 4-7 zeigen dann Gottes befreiendes Handeln in der Geschichte: Zum richtigen Zeitpunkt hat Gott eingegriffen, indem er erstens seinen Sohn sandte. Er wollte uns befreien und adoptieren.



JETZT SEID IHR KEINE DIENER MEHR, SONDERN KINDER GOTTES. UND ALS SEINE KINDER GEHÖRT EUCH ALLES, WAS IHM GEHÖRT.

DIE BIBEL: GALATER 4 VERS 7

©2013 ERF.de

Zweitens sandte er seinen Geist, weil er wollte, dass wir diese Kindschaft erleben. Der Geist Gottes wohnt in jedem Christen und durch ihn können wir anfangen zu beten: Abba, Vater (Vers 6; [Römer 8,15](#)). Wenn Sie Jesus kennen, können Sie seinen Vater Ihren Vater nennen. Sie haben das Recht, den allmächtigen Schöpfer des Universums Vater zu nennen. Wenn Sie es nicht genießen können, Christ zu sein, könnte das daran liegen, dass Sie sich nicht genug Zeit nehmen, um mit Gott zu reden und um ihn Vater zu nennen? Vers 7 fasst die ganze Thematik noch einmal zusammen.

Bei Gott ist das Gesetz also trotz aller Einengung ein Sprungbrett in die Freiheit, weil es uns zu Jesus bringt. Wenn jedoch der Teufel das Gesetz verwendet, ist es eine Sackgasse, von der wir glauben, dass wir nie aus ihr herauskommen. Wenn der Teufel das Gesetz verwendet, macht es uns fertig. Wenn Gott es verwendet, macht es uns frei, weil es uns zu Jesus bringt.

Gebet:

„Danke himmlischer Vater, dass uns deine Gebote nicht nur zeigen, wie du dir unser Zusammenleben vorstellst, sondern dass sie gleichzeitig ein Sprungbrett in die Freiheit sind. Danke, dass du uns nicht mehr als Richter gegenüberstehst, sondern als guter Vater, wenn wir Jesus unser Leben anvertraut haben. Bitte vergib uns, wo wir die Aufgaben des Gesetzes falsch verstanden haben und dein Versprechen damit klein machen. Hilf uns, das Gesetz und deine Verheißung ins richtige Verhältnis zu bringen und ihnen auch in unserem Leben den richtigen Platz zu geben. Lass uns zu Menschen werden, an denen andere sehen können, dass du kein Polizist sondern ein liebender Vater bist. Amen!“

Impulsfragen

1. Der Begriff „Kind Gottes“ gehört zum frommen Standardvokabular. Viele Christen haben ihn so oft gehört, dass er sie nicht (mehr) wirklich berührt. Wenn das bei Ihnen der Fall ist, dann nehmen Sie sich doch einen Moment Zeit, um zu überlegen, was es Ihnen bedeutet, dass Gott Ihr Vater sein will. Wenn Sie ein negatives Vater- und Gottesbild haben oder mit dem Begriff nicht wirklich etwas anfangen können, dann bitten Sie Gott, dass er Ihnen einen neuen Zugang dazu schenkt.
2. Die Aussage, dass wir „Gottes Erben“ sind, ist sehr abstrakt, weil Gott uns ja nicht im menschlichen Sinne mit einem Haus oder einem gewissen Geldbetrag beerbt. Was werden Christen Ihrer Meinung nach ganz konkret von Gott erben und was bedeutet die Aussicht auf dieses Erbe für den Alltag?

13. Kinder Gottes und seine Erben

Paulus holt in Kapitel 3+4 des Galaterbriefes zu einem Rundumschlag aus, warum das Evangelium dem Gesetz überlegen ist. In der heutigen Lektion erfahren Sie die beiden letzten Argumente, die dazu einladen, sich ganz auf Gottes Gnade und nicht auf das eigene Können zu verlassen. Im Gegensatz zu den ersten vier Argumenten geht Andrew Page in dieser Lektion nicht mehr ganz so ausführlich auf die einzelnen Textaussagen ein.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 4,12-31](#)

Das emotionale Argument

Nachdem Paulus zuletzt Gottes Handeln in der Geschichte angesprochen hat, fordert er die galatischen Christen im vorletzten Argument dazu auf, sich an ihre gegenseitige Liebe zu erinnern:

„Werdet doch wie ich, denn ich wurde wie ihr, liebe Brüder, ich bitte euch. Ihr habt mir kein Leid getan. Ihr wisst doch, dass ich euch in Schwachheit des Leibes das Evangelium gepredigt habe beim ersten Mal. Und obwohl meine leibliche Schwäche euch ein Anstoß war, habt ihr mich nicht verachtet oder vor mir ausgespuckt, sondern wie einen Engel Gottes naht ihr mich auf, ja wie Christus Jesus. Wo sind nun eure Seligpreisungen geblieben? Denn ich bezeuge euch, ihr hättet, wenn es möglich gewesen wäre, eure Augen ausgerissen und mir gegeben. Bin ich denn damit euer Feind geworden, dass ich euch die Wahrheit vorhalte? Es ist nicht recht, wie sie um euch werben; sie wollen euch nur von mir abspenstig machen, damit ihr um sie werben sollt. Umworben zu werden ist gut, wenn's im Guten geschieht, und zwar immer und nicht nur in meiner Gegenwart, wenn ich bei euch bin. Meine lieben Kinder, die ich abermals unter Wehen gebäre, bis Christus in euch Gestalt gewinne! - Ich wollte aber, dass ich jetzt bei euch wäre und mit anderer Stimme zu euch reden könnte; denn ich bin irre an euch.“
([Galater 4,12-20](#))

Paulus ist kein herzloser Mensch. In diesen Versen zeigt er seine Liebe zu den Christen in Galatien (Vers 17-20). Er geht sehr zärtlich mit ihnen um und vergleicht sich sogar mit einer Mutter (Vers 19). In den Versen 12-16 geht es zuvor um die Einstellung der Galater Paulus gegenüber. Sie haben ihn geliebt, obwohl er schwach und krank war. Trotzdem haben die Galater ihn so angenommen, als ob er ein Engel oder Jesus selbst wäre (Vers 14). Es war eine echte Verbundenheit zwischen dem Apostel und den Gläubigen vorhanden. Die Irrlehrer wollten die Galater jedoch von Paulus trennen, damit sie ihnen nachlaufen (Vers 17). Noch schlimmer, sie wollten über die Galater verfügen. Paulus steht ihnen hingegen zur Verfügung, damit Charakter und Wesen von Christus in ihnen immer mehr sichtbar werden (vgl. das Ende von Vers 19).

Das allegorische Argument

[Bei einer allegorischen Auslegung wird ein Text symbolhaft gedeutet. So wird das Hohelied oft allegorisch gesehen als Bild für die Liebe zwischen Christus und der Kirche; d. Redaktion]

Als letzten Punkt in seiner langen Aufzählung lenkt Paulus den Blick der Galater schließlich auf Prinzipien, die im Alten Testament vorhanden sind. Die Christen könnten von ihnen lernen, wenn sie diese Grundsätze auf ihr Leben übertragen:

„Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Hört ihr das Gesetz nicht? Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, den einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd ist nach dem Fleisch gezeugt worden, der von der Freien aber kraft der Verheißung. Diese Worte haben tiefere Bedeutung. Denn die beiden Frauen bedeuten zwei Bundesschlüsse: einen vom Berg Sinai, der zur Knechtschaft gebiert, das ist Hagar; denn Hagar bedeutet den Berg Sinai in Arabien und ist ein Gleichnis für das jetzige Jerusalem, das mit seinen Kindern in der Knechtschaft lebt. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; das ist unsre Mutter. Denn es steht geschrieben ([Jesaja 54,1](#)): »Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Brich in Jubel aus und jauchze, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat.« Ihr aber, liebe Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung. Aber wie zu jener Zeit der, der nach dem Fleisch gezeugt war, den verfolgte, der nach dem Geist gezeugt war, so geht es auch jetzt. Doch was spricht die Schrift? »Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien« ([1.Mose 21,10](#)). So sind wir nun, liebe Brüder, nicht Kinder der Magd, sondern der Freien.“
([Galater 4,21-31](#))

Paulus geht in der Geschichte zurück zu [1.Mose 16](#) und spricht von der schicksalhaften Verbindung zwischen Abraham, Sarah und Hagar. Zum Hintergrund dieser historischen Begebenheit: Abrahams Frau heißt Sarah. Sie ist unfruchtbar, obwohl Gott ihr versprochen hat, dass sie einen Sohn auf die Welt bringen wird. Deswegen schläft Abraham mit Hagar, Sarahs Dienerin. Ismael kommt auf die Welt. Später wird Sarah aufgrund von Gottes Zusage doch schwanger und bringt einen Sohn mit Namen Isaak auf die Welt. Zwei Mütter sind vorhanden: Hagar ist Sklavin und Sarah ist Freie. Zwei Geburten werden beschrieben: Ismaels Geburt war ein rein natürlicher und physischer Akt. Isaaks Geburt war hingegen ein Wunder. Er ist zwar auch auf natürliche Art und Weise gezeugt worden, aber Abraham war dabei 100 Jahre alt und Sarah über 90. Isaak kam durch Gottes Verheißung zur Welt.

Paulus will durch den Vergleich mit der alttestamentlichen Geschichte sagen, dass jeder Mensch im übertragenen Sinne entweder ein Ismael oder ein Isaak ist: Wir versuchen unser Heil bei Gott entweder mit unseren menschlichen Mitteln zu erreichen oder wir verlassen uns ganz auf seine Möglichkeiten.

Auch die Verse 24-27 haben eine tiefere Bedeutung. Es geht in ihnen um zwei Jerusalems, um zwei Völker Gottes: Die Juden im alten Bund und die Christen im neuen Bund. Hagar steht für den Bund des Gesetzes: Im übertragenen Sinne steht Ismael dafür, dass sich die jüdischen Irrlehrer auf ihre eigene Kraft, ihr eigenes Fleisch verlassen. Sarah steht für den Bund der Verheißung: Isaak ist ein Kind der Gnade, genauso wie die Christen sich auf die Gnade Gottes verlassen.

Die persönliche Anwendung für die Galater und für uns steht in den Versen 28-31: Wir sind nicht natürliche Kinder Abrahams (wie Ismael), wir sind übernatürliche Kinder Abrahams (wie Isaak). Wenn wir wie Issak sind, müssen wir aber auch mit Isaak-Erlebnissen rechnen. Wie er werden wir einiges durchmachen. Wir müssen mit Verfolgung rechnen, werden letztlich aber auch Erben in Gottes neuer Welt sein.

In Vers 31 fasst Paulus noch einmal zusammen, dass Christen nicht mehr unter dem Gesetz stehen. Sie brauchen nicht mehr das Gefühl zu haben, dass sie etwas leisten müssen, um Gott zu gefallen. Stattdessen beschenkt Gott Sie mit seiner Gnade.

Gebet

„Danke Gott, dass du uns durch den Galaterbrief daran erinnerst, wer wir sind: deine Kinder und Erben. Du freust dich über uns. Vater, wir staunen über deine Gnade in unserem Leben. Hilf uns bitte, dass wir nicht vergessen, wer wir durch Jesus Christus sind, so dass andere Menschen an uns sehen können, wer du bist. Wir beten im Namen Jesu. Amen.“

Impulsfragen

1. Es ist faszinierend, dass Gott durch die ganze Geschichte hindurch immer den Plan hatte, die Menschen durch seine Gnade zu retten und dass Christen sich heute in diesem Sinne als geistliche Nachkommen Abrahams verstehen dürfen. Was bedeutet es Ihnen, ein Teil dieser großen Geschichte zu sein und welche Perspektive ergibt das für Ihren Glauben und Ihr eigenes „kleines Leben“?
2. Fallen Ihnen weitere Beispiele aus dem Alten Testament ein, in denen sehr klar wird, dass wir in Gottes Augen nicht in Ordnung sind, weil unser Leben tadellos ist, sondern weil wir auf ihn und auf seine Vergebung vertrauen?

Mehr

In [Psalm 51](#) fleht David zu Gott und bittet um Vergebung. Kurz zuvor hatte der Prophet Nathan, Davids geistlicher Mentor, ihn wegen Ehebruch und Mord konfrontiert. ([2. Samuel 11](#) und 12, 1-25)

Abraham war nicht fehlerlos, auch er hatte schwache Stunden, in denen er versagt hat. Trotzdem können wir von ihm lernen, was es bedeutet, Gott auch in widrigen Umständen zu vertrauen. Impulse dazu gibt folgender Radiobeitrag Glaube und Denken: „Vom Tun zum Sein“ - Abraham als Beispiel



14. Gesetzlichkeit auf leisen Pfoten

In Lektion 13 hat Andrew Page die letzten beiden Gründe ausgelegt, die Paulus für die Rechtfertigung aus Glauben nennt (das emotionale und das allegorische Argument). In dieser Lektion zieht Page abschließend zwei Schlussfolgerungen zu Kapitel 3+4.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 3+4](#)

Argumente für den Glauben

Paulus hat in [Galater 3+4](#) Argumente dafür aufgeführt, dass Gott die Menschen durch Glauben rettet. Auch wir sollten Gründe nennen können, warum wir überzeugt sind, dass das Evangelium wahr ist. Was antworten Sie, wenn Freunde nach Ihrer christlichen Überzeugung fragen? Manchem Christen fällt dann als Grund nur ein, dass das Evangelium für ihn wahr ist, weil er dabei ein warmes Gefühl im Herzen hat. Das kommt mir ein bisschen wenig vor. Es gibt viele Möglichkeiten, wie man ein warmes Gefühl im Herzen bekommt - man kann sich zum Beispiel mit einer Wärmflasche Schlafen legen.

Dabei gibt es gute biblische und außerbiblische Hinweise dafür, dass das Evangelium wahr ist. Wir sind ehrlichen Skeptikern Antworten schuldig, warum wir sicher sind, dass der christliche Glaube wahr ist. Paulus kann Gründe nennen und wir sollten das auch können. Wenn Sie Christ sind und nicht wissen, was für Gründe ich meine, dann finden Sie einen anderen Christen und drücken Sie ihn oder sie so lange gegen eine Wand, bis Sie Antworten bekommen (nur im allegorischen Sinne natürlich!).

Wenn die Gesetzlichkeit zur Hintertür wieder hineinkommt.

Ich finde es großartig, dass Gottes Rettungsplan im Alten und im Neuen Testament der gleiche ist. Es ist nicht wahr, dass Gott Menschen im Alten Testament durch das Gesetz rettet und im Neuen Testament durch den Glauben an Jesus. Rechtfertigung durch Glauben galt für Abraham damals und gilt für uns heute. Ich hoffe, dass Sie das neu gesehen haben und neu begeistert sind.

Noch ein letzter Gedanke: Obwohl wir Kinder und Erben Gottes sind, besteht immer noch die Gefahr, dass wir in die Gesetzlichkeit abrutschen. Nehmen Sie die so genannte Stille Zeit als Beispiel, eine Zeit, die man sich jeden Tag fürs Beten und Bibellesen reserviert. Wie geht es Ihnen bei der Aussage, dass Sie jeden Tag Stille Zeit machen müssen? Ich bekomme sofort Schuldgefühle, weil ich das nicht immer schaffe. Und dabei bin ich ein frommer Konferenzredner.

Es gibt kein Gesetz, das sagt, dass ein Christ Stille Zeit machen muss. Was würde Gott denn sagen, wenn Sie sich eine ganze Woche lang keine Zeit dafür nehmen? Sagt er: „Das halte ich nicht aus! Reiß dich zusammen! Wenn das noch eine Woche so geht, dann kannst du es vergessen mit uns beiden.“ Nein, Gott wird Ihnen stattdessen sagen, dass er sich nach Ihnen sehnt, weil Sie sein Kind sind und er gerne Zeit mit Ihnen verbringen will. Stille Zeit ist nicht etwas, das man machen muss, sondern das man machen darf. Sie ist eine Einladung, diesen großartigen Gott besser kennenzulernen. Denken Sie daran: Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Lassen Sie uns so leben und andere werden Jesus in unserem Leben sehen.

Gebet

„Guter Gott, du bist groß und allmächtig! Du hast das Universum und diese Erde geschaffen. Und du bist derjenige, der uns Menschen unseren Verstand gegeben hat. Trotzdem steht er uns oft im Weg, wenn es darum geht, dich zu verstehen und zu erkennen. Vergib uns, wo wir manchmal zu viel von unserem eigenen Denkvermögen halten und meinen, dass du für unseren Verstand doch begreifbar sein müsstest. Schenke uns gute Gedanken und die richtigen Worte, wenn wir selbst zweifeln oder mit Skeptikern sprechen. Öffne unsere Sinne und unseren Verstand für dein Wirken und deine Wahrheit in dieser Welt. Amen.“

Impulsfragen

1. Manchem Christen fällt es leicht, in einem Gespräch Argumente für den Glauben zu nennen, andere tun sich schwer damit. Versuchen Sie einmal, Ihr „Lieblingsargument“ schriftlich zu formulieren: Was überzeugt Sie einfach immer wieder davon, dass es Gott gibt und dass Jesus Christus sein Sohn ist? Im Austausch mit den anderen Teilnehmern im Forum erfahren Sie dann vielleicht weitere spannende Gründe.
2. Kennen Sie Beispiele aus der Bibel, der Kirchengeschichte oder Ihrem eigenen Leben, in denen Menschen versucht haben, sich Gottes Gnade zu verdienen oder sie zu erzwingen? Was war das Ergebnis davon und was können wir aus den Fehlern dieser Menschen lernen?

Mehr

im Radio-Beitrag „Zwischen Nachfolge und Gesetzlichkeit“ Teil 4;

Die vollständige Sendung "Balance zwischen Nachfolge und Gesetzlichkeit" (Teil 1-5) finden Sie in der [ERF Mediathek](#).

Sie lesen gerne in der Bibel (oder würden es zumindest gerne tun), aber es fällt Ihnen schwer, einen Zugang zum Text zu bekommen? Versuchen Sie es doch einmal mit den Impulsfragen aus dem Fünf-Finger-Prinzip – so können Sie ganz praktisch „Hand an den Text“ legen...

Mehr solcher Impulse finden Sie auf unserer [Facebookseite](#).

Artikel auf ERF.de: "[Erste Hilfe für Sinnsucher](#)" und "[Glaube & Wissenschaft](#)"

15. Die Praxis der Freiheit

Mit Lektion 15 beginnt Andrew Page die Auslegung von Kapitel 5+6. Nachdem Paulus sich lange mit der grundlegenden Frage beschäftigt hat, wie wir mit Gott ins Reine kommen, schaut er sich jetzt an, wie ein Leben in Freiheit aussieht.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 5,1-12](#)

In den vergangenen Lektionen war viel von der Freiheit die Rede, die wir als Christen haben: Wir sind vor Gott nicht mehr schuldig und können ohne Angst zu ihm kommen. Wir haben einen neuen Stand vor Gott und sind in seinen Augen gerecht durch den Glauben an Jesus. Außerdem sind wir befreit worden von einem Leben in Sinnlosigkeit. Wir wissen, warum wir hier leben. Und wir sind befreit worden vom ewigen, geistlichen Tod, der uns für immer von Gott trennt. Wenn Sie Christ sind, dann wissen Sie, dass Sie heute in 100 Jahren im Himmel sein werden. Nicht weil Sie so gut sind, sondern weil Jesus am Kreuz für sie gestorben ist.

Ich freue mich darauf! Halleluja! Ich bin befreit worden vom Zwang des Gesetzes. Es macht mich nicht mehr fertig, indem es mir vorschreibt, dass ich das und das machen muss und dass ich nicht zu Gott komme, wenn ich nicht gut genug bin. Das ist alles erledigt! Von all diesen Sachen sind wir befreit!

Aber wozu eigentlich?

In [Galater 5+6](#) geht es um diese Frage. Wie geht es mit uns Christen weiter, nachdem wir durch Jesus freie Menschen geworden sind? Der erste Vers von Kapitel 5 fasst den ganzen Brief zusammen und gibt einen ersten Hinweis auf die Frage nach dem Wozu:

„Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!“ ([Galater 5,1](#))

Die erste Hälfte dieser Aussage ist eine Behauptung: Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Die zweite Hälfte ist ein Befehl: Christen sollen diese neue Freiheit nicht loslassen, die Gott ihnen durch Jesus gegeben hat. Sie sollen als befreite Menschen leben. Wie das in der Praxis aussieht, darum geht es in den letzten Lektionen dieses Workshops. Bitte beten Sie wieder, wenn sie diese Texte lesen, damit Gott durch sie zu Ihnen spricht.

Ansteckende Gesetzlichkeit

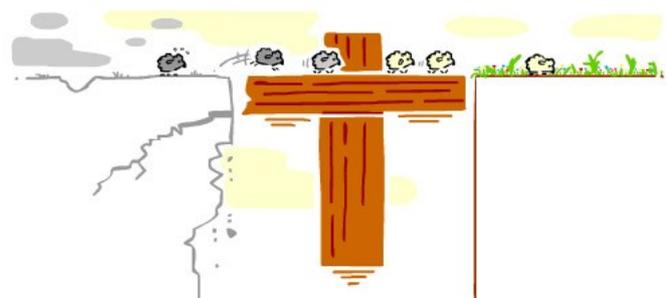
Zuerst einmal erwähnt Paulus wieder die Gefahr der Gesetzlichkeit ([Galater 5,1-12](#)). Da wir darüber schon gesprochen haben, werde ich hier sehr schnell durch den Text gehen. Der Apostel sieht die jungen Christen in Gefahr, sich durch die Irrlehrer von dem abbringen zu lassen, was Jesus für sie getan hat (Verse 1-6). Paulus warnt die Galater, was die Folgen sind, wenn sie sich tatsächlich beschneiden lassen und geht noch einmal auf das Verhalten der Irrlehrer ein:

„Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen. Wir nämlich erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern der durch Liebe wirksame Glaube. Ihr lieft gut. Wer hat euch gehindert, der Wahrheit zu gehorchen? Die Überredung ist nicht von dem, der euch beruft. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet. Wer euch aber verwirrt, wird das Urteil tragen, wer er auch sei. Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, warum werde ich noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes beseitigt. Meinetwegen können sie, die euch beunruhigen, sich auch verschneiden lassen.“ ([Galater 5,4-12](#))

Für Paulus ist es eindeutig, dass die Botschaft der Irrlehrer nicht von Gott kommt (Vers 8). Gott will befreien, diese Menschen wollen andere im emotionalen und geistlichen Sinn versklaven. Deswegen reagiert Paulus äußerst scharf und fast schon zynisch, wenn er vorschlägt, dass diese Leute sich auch gleich kastrieren lassen können (Verse 10 +12). Doch das Schlimmste ist, dass Irrlehre ansteckend ist (Vers 9). Gesetzlichkeit ist ansteckend, weil sie geistlich aussehen kann. Überlegen Sie selbst, wie es Ihnen geht, wenn Sie einen Christen sehen, der begeistert mit Gott unterwegs ist und dabei behauptet, dass ihm bestimmte Regeln dabei helfen. Überlegen Sie dann nicht auch, ob Sie diese Regeln halten sollten, um wirklich mit Gott unterwegs zu sein? Das ist jedoch Gesetzlichkeit.

Mensch, ärgere dich nicht!

Es kann sein, dass einige der Irrlehrer behauptet haben, dass Paulus ihre Meinung teilt. Doch der Apostel widerspricht und weist darauf hin, dass er gerade deswegen verfolgt wird, weil er sich gegen die Beschneidung der Christen ausspricht (Vers 11). Das ist auch heute oft noch so: Man wird nicht verfolgt, wenn man behauptet, dass man bestimmte Dinge tun muss, um zu Gott zu kommen. Das klingt richtig. Aber sobald man vom Kreuz redet, ärgern sich die Leute. Denn das Kreuz sagt uns sehr deutlich, dass wir nichts tun können, um zu Gott zu kommen. Die Botschaft des Kreuzes ist ein Ärgernis, sie beleidigt uns, weil sie uns deutlich vor Augen führt, dass wir nicht einmal einen kleinen Beitrag leisten können, um mit Gott ins Reine zu kommen.



**DA WIR NUN EINE SOLCHE HOFFNUNG HABEN,
GEHEN WIR MIT GROßER FREIMÜTIGKEIT VOR.**
DIE BIBEL: 2. KORINThER 3 VERS 12

© ERF.de

Das zeigt auch folgende Geschichte: Ein englischer Schriftsteller hörte eine Predigt, bei der es um das Kreuz ging. Er ärgert sich darüber so sehr, dass er mitten in der Predigt aufsteht und geht. Bevor er aus der Tür tritt, wendet er sich noch einmal um und sagt: „Danke, aber ich werde für meine Sünden selbst bezahlen!“ Das traurige ist: Er hat Recht damit. Wenn wir nicht bereit sind, für uns in Anspruch zu nehmen, dass Jesus bezahlt hat, dann müssen wir selbst für unsere Schuld gerade stehen. Das ist eine ernste Sache. Die Botschaft der Beschneidung schmeichelt uns, weil sie uns einredet, dass wir etwas tun können. Die Botschaft des Kreuzes beleidigt uns. Aber dann - Halleluja - befreit sie uns, weil sie den Weg zu Gott frei macht.

Gebet

„Jesus, wir danken dir dafür, dass du alles am Kreuz für uns getan hast – nicht, weil du uns für unfähig hältst, sondern weil wir in diesem Fall wirklich unfähig sind. Danke, dass du diesen schweren Weg für uns gegangen bist! Du weißt aber auch, wie schnell wir doch wieder denken, dass wir etwas für unsere Rettung leisten müssen. Lass uns bitte immer mehr verstehen, dass du wirklich alles für uns getan hast! Hilf uns, das auch anderen Menschen so zu erklären, dass sie es verstehen können. Amen!“

Impulsfragen

1. Wo in Ihrem Leben sind Sie – im Bild gesprochen – gut gelaufen und haben sich dann doch bewusst oder unbewusst wieder von gesetzlichem Verhalten einfangen lassen? Bitten Sie Gott, dass er Sie verändert und von diesem falschen Denken oder Handeln befreit.
2. Wir leben in einer Kultur, die viel von Unabhängigkeit und Leistung hält. In wie fern machen es diese Umstände für uns und unsere Mitmenschen vielleicht schwerer, die Botschaft vom Kreuz anzunehmen?

Mehr

Nicht nur wir Menschen stoßen uns am Kreuz. Auch für Jesus als Sohn Gottes war es keine einfache Sache, sein Leben so für uns zu lassen. Aber wir waren es ihm wert – weil er wollte, dass wir ewiges Leben bei Gott haben können ([Johannes 15,20](#)).

Hören Sie dazu unseren ERF Pop Beitrag

Artikel auf ERF.de "[Warum musste Jesus sterben?](#)"

16. Ein Leben voller Liebe

Nachdem Paulus zu Beginn des fünften Kapitels noch einmal die Gefahren der Gesetzlichkeit wiederholt, greift er jetzt ein neues Thema auf: Was ist, wenn aus der Freiheit, die Gott schenkt, ein Freibrief wird und ein Christ munter drauf lossündigt?

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 5,13-26](#)

In [Galater 5,13-26](#) spricht Paulus an, was passiert, wenn ein Christ auf der anderen Seite vom Pferd fällt; wenn er also nicht gesetzlich wird, sondern seine Freiheit missbraucht. Vers 13 ist dabei der Schlüsselsvers und er beinhaltet wieder eine Behauptung und einen Befehl:

„Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe!“ ([Galater 5,13](#))

Dass wir zur Freiheit berufen sind, ist eine Tatsache. Paulus geht sogar so weit zu sagen, dass das unsere Berufung als Christen ist: Gott will, dass wir in Freiheit leben! Aber Christen sollen ihre Freiheit nicht missbrauchen. Hier liegt die große Gefahr nicht mehr in einem gesetzlichen Leben, sondern in einem zügellosen, in dem die Freiheit als Freibrief für Selbstsucht und Lieblosigkeit verwendet wird. Diese Gefahr steckt in uns allen und vielleicht hatten Sie selbst auch schon einen Gedanken wie: „Ich bin sowieso gerettet durch Jesus, also ist es jetzt egal, wie ich lebe.“

Wie können wir verhindern, dass wir in einen solchen Lebensstil abrutschen? Erstens: Wir sollen Nein sagen, zu unserem alten Wesen (Vers 13, Mitte). Mit Fleisch ist dabei nicht unsere Haut oder unser Körper gemeint, sondern unser Leben ohne Gott.

Das Fleisch ist der Teil von mir, der sagt: „Ich zuerst! Ich bin der Wichtigste hier! Ich möchte mein eigener Gott sein!“ Paulus sagt, als Christen sind wir in der Lage, Nein zu diesem egoistischen, gottlosen Lebensstil zu sagen, den er in den Versen 19 -21 näher beschreibt:

„Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, so wie ich vorher sagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden.“ (Galater 5,19-21)

Ganz klar nennt Paulus hier die Kennzeichen und die Folgen eines Lebens, das von Gott losgelöst ist.

Er unterteilt diese „Werke des Fleisches“ dabei in

drei sexuelle Sünden (Unzucht, Unreinheit und Ausschweifungen),

zwei religiöse Sünden (Götzendienst und Zauberei),

acht Beziehungssünden (Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid) und

zwei „Feiersünden“ (mir ist kein anderer Begriff eingefallen: Saufen und Fressen).

Diese Liste ist nicht vollständig, denn Paulus schreibt weiter: „und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, so wie ich vorher sagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden“ (Vers 21).

Vers 21 bedeutet dabei nicht, dass Sie kein Christ sind, wenn Sie manchmal etwas von diesen Dingen tun. Christen sündigen noch. Wir sind noch nicht im Himmel.

Es geht in dieser Aussage um Menschen, die die bewusste Entscheidung treffen, in diesen Sünden zu leben, weil sie darin leben wollen. Solche Menschen kommen nicht in Gottes neue, ewige Welt, weil sie nicht bereit sind, zum Kreuz zu gehen und sich Vergebung abzuholen.

Lieblingssünden

Das größte Problem der Galater liegt auf der Hand: Paulus zählt in dieser Liste acht Beziehungssünden auf. Der Umgang miteinander schien das Stiefkind in dieser Gemeinde zu sein:

„Wenn ihr aber einander beißt und fressst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet!“ (Gal. 5,15)

„Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, indem wir einander herausfordern, einander beneiden!“ (Gal. 5,26)

Jeder Christ kämpft an irgendeinem Punkt in seinem Leben mit Sünde. In welchem der vier Bereiche, die Paulus nennt, liegt Ihre „Lieblingssünde“? Im sexuellen Bereich? Sex ist etwas Gutes, die Frage ist, ob ich über meine Sexualität verfüge oder sie über mich. Oder liegt Ihr Problem im religiösen Bereich? Haben Sie einen Götzen, etwas, das Ihnen in letzter Zeit wichtiger geworden ist als Jesus? Oder macht Ihnen eine Beziehungssünde das Leben schwer? Gibt es etwas, was Sie mit einem anderen Christen klären sollten? Oder kämpfen Sie mit Selbstbeherrschung, was Trinken und Essen angeht? Leben nach dem Fleisch bedeutet, ich lasse mich gehen. Aber ein solcher Lebensstil macht uns kaputt. Deswegen sollten wir Nein dazu sagen.

Ein Leben voller Liebe

Den zweiten Rat, den Paulus gibt, damit wir „fest in der Freiheit stehen“, lautet: Wir sollten Ja zur Liebe sagen. Am Ende von Vers 13 schreibt er:

„Nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe!“ (Gal.5,13)

Der letzte Halbsatz von Vers 13 ist für mich erstaunlich. Paulus sagt: Ihr wart Sklaven, jetzt seid ihr frei - und sollt wieder zu Sklaven voneinander werden, aber freiwillig und in Liebe. Wir sollen freiwillig die Entscheidung treffen, uns zum Diener anderer Menschen zu machen. Wie würde eine Gemeinde aussehen, wenn alle Christen diese Einstellung hätten? Die umstehenden Menschen würden staunen. Eine solche Liebe ist der Schlüssel für einen Lebensstil, der Jesus ähnelt und löst gleichzeitig auch die Spannung zwischen Gesetz und Evangelium (vgl. Vers 6):

„Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Galater 5,14)

Wir können diesen Anspruch nicht aus eigener Kraft erfüllen. Aber Gott sei Dank wohnt der Heilige Geist in uns! Deswegen spricht Paulus auch von der Frucht des Geistes, d.h. es ist der Heilige Geist, der einen Lebensstil der Liebe in uns wachsen lässt:



WENN DER HEILIGE GEIST UNSER LEBEN BEHERRSCHT, WIRD ER GANZ ANDERE FRUCHT IN UNS WACHSEN LASSEN: LIEBE, FREUDE, FRIEDEN, GEDULD, FREUNDLICHKEIT.

DIE BIBEL: GALATER 5 VERS 22

© ERF.de

„Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.“ ([Galater 5,22](#) + 23)

Achten Sie darauf, dass Paulus nicht von den Früchten des Heiligen Geistes spricht sondern von der Frucht. Die einzelnen Charaktereigenschaften stehen also nicht zur Auswahl. Sie können nicht sagen: „Ich entscheide mich für Liebe, aber ich verzichte auf Treue und Selbstbeherrschung.“ Es wäre schön, wenn wir eine solche Auswahl treffen könnten, oder? Aber es geht nicht! Wenn Sie den Heiligen Geist in Ihrem Leben wirken lassen, dann wird er alle Bereiche in Angriff nehmen.

Wenn ein Leben im Fleisch bedeutet, sich gehen zu lassen, dann bedeutet ein Leben im Geist, sich verändern zu lassen. Ich wiederhole das nochmal: Es geht darum, sich verändern zu lassen.

Gebet

„Danke Vater, dass Du uns nicht nur von unserer Schuld befreit hast, sondern uns auch dazu herausforderst ein Leben zu führen, dass diese Freiheit widerspiegelt. Du mutest uns deswegen auch zu, Wahrheiten über uns und unser Leben zu hören, die nicht angenehm sind. Hilf uns, dass wir uns davon nicht entmutigen lassen, sondern Dich umso mehr zu bitten, dass Du uns in den entsprechenden Bereichen veränderst. Danke, dass Du dabei das wunderbare Ziel hast, uns immer mehr zu lehren, wie wir Dich und unsere Mitmenschen lieben können. Amen!“

Impulsfragen

1. Aufgrund unseres Charakters haben wir meistens die Tendenz entweder zur Gesetzlichkeit oder zur Zügellosigkeit zu neigen. Auf welcher Seite besteht bei Ihnen am ehesten die Gefahr, vom Pferd zu fallen und in welchen Lebensbereichen müssen Sie dabei besonders aufpassen?
2. Denken Sie an eine Beziehung oder eine Situation in Ihrem Leben, in der es Ihnen gerade schwer fällt, eine dienende und liebende Haltung einzunehmen. Beten Sie für eine Woche konkret darum, dass Gott Ihnen dabei hilft, Ihre Einstellung zu ändern. Ziehen Sie anschließend Bilanz und notieren Sie sich Stichpunkte zu folgenden Fragen: Wie hat Gott an Ihnen gearbeitet? Wo ist es Ihnen leicht gefallen, auf das Wirken des Heiligen Geistes einzugehen und wo nicht? Welche falschen Haltungen und Denkweisen hat er ihnen aufgezeigt, so dass sie Gott konkret darum bitten können, Sie in diesen Punkten zu verändern?

Mehr

Michael Beyerlein ist aktives Mitglied der rechtsgerichteten Partei "Die Republikaner". Die Begegnung mit Gordon – einem Ausländer – führt jedoch dazu, dass sein ganzes Weltbild samt Ausländerhass an einem Nachmittag zerbricht. Einige Zeit später wird er Christ. Sein Leben ist ein gutes Beispiel dafür, wie der Heilige Geist Menschen verändert und Liebe in ihr Leben bringt.

Die vollständige Sendung finden Sie in der [ERF Mediathek](#).

Mehr zum Thema finden Sie außerdem im Artikel "[Heiligung - dem Meister auf der Spur](#)" auf ERF.de.

17. Teamwork mit dem Heiligen Geist

In den letzten beiden Lektionen warnt Paulus noch einmal vor der Gefahr der Gesetzlichkeit und fordert die galatischen Christen gleichzeitig dazu auf, ihre Freiheit nicht für einen zügellosen Lebensstil zu missbrauchen. Er zeigt die Auswirkungen eines egoistischen Lebens auf und vergleicht sie mit den Eigenschaften, die der Heilige Geist im Leben eines Christen fördern möchte. In der heutigen letzten Lektion dreht sich alles um die Frage, wie eine solche Charakterveränderung durch den Heiligen Geist im Alltag aussieht.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 5,16-24](#) und [6,1-10](#)

Wenn der Heilige Geist uns zu verändern beginnt und wir unsere Berufung zur Freiheit ernst nehmen, dann müssen wir zuallererst wissen, dass wir dabei in eine geistliche Auseinandersetzung geraten. Gott hat nie gesagt, dass das Leben als Christ leicht ist. Es spielt sich in einem Kampf zwischen Gut und Böse ab. Paulus drückt das so aus:

„Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt.“ ([Galater 5,17](#))

Wenn wir das erkannt haben, müssen wir als nächsten Schritt, „das Fleisch kreuzigen“:

„Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden.“
([Galater 5,24](#))

Paulus übernimmt das Bild von Jesu` Tod am Kreuz und führt es symbolisch weiter aus. Im übertragenen Sinne sollen wir als Christen die Sachen in unserem Leben nehmen, die schlecht sind, und sie kreuzigen. Sie sollen absterben, indem ich mich dafür entscheide, ihnen keinen Raum mehr in meinem Denken und Handeln zu geben. Oder in einem anderen Bild gesprochen: Ich kann meine Sünden verhungern lassen, indem ich sie nicht füttere. Wenn ich sie füttere, werden sie stärker, wenn ich sie aushungern lasse, dann werden sie schwächer.

Der Kampf gegen unsere Lieblingssünden

Es geht darum, jeden Tag diese Entscheidung zu treffen. Dieser Prozess tut weh, weil unsere Sünden oft unsere Schätze sind. Es gibt lieblose Verhaltensmuster und Denkweisen, die uns ans Herz gewachsen sind. Da fällt es nicht leicht, diesen Dingen unwiderruflich den Kampf anzusagen. Wenn Sie das tun möchten, müssen Sie stur sein und Sie dürfen mit diesem Gegner nicht verhandeln.

Warum das so wichtig ist, veranschaulicht diese Geschichte: Ein Araber war mit seinem Kamel in der Wüste unterwegs. Für die Nacht hatte er sein Zelt aufgerichtet und sich zum Schlafen hingelegt. Nach zwei Stunden wird er wach und bemerkt, dass sich der Kopf des Kamels im Zelt befindet. Der Araber sagte: „Das geht nicht! Kamele müssen draußen bleiben.“ Das Kamel antwortet ihm (ich weiß nicht, ob das eine wahre Geschichte ist): „Es ist so kalt draußen. Bitte erlaube mir, dass ich nur mit dem Kopf im Zelt bleibe.“ Der Araber erlaubt es ihm. Dann schläft er wieder ein. Zwei Stunden später wird er wieder wach und merkt, dass das Kamel bereits mit der Hälfte seines Körpers im Zelt liegt. Er wird böse und sagt: „Das gibt es nicht! Raus!“ Das Kamel bittet jedoch, dass es wegen der Kälte doch wenigstens die eine Hälfte des Körpers im Zelt lassen darf. Wieder gibt der Araber nach unter der Bedingung, dass das Kamel wirklich nur die Hälfte seines Körpers im Zelt hat. Dann schläft er ein. Zwei Stunden später wird er wach und das ganze Kamel liegt im Zelt. Bevor der Araber protestieren kann, sagt das Kamel: „Raus!“

So geht die Sünde mit uns um. Kennen Sie das? Wir verhandeln oft mit ihr: „Es ist nicht so schlimm, wenn ich das tue. Ich kenne meine Grenzen und werde bestimmt nicht darüber hinaus gehen.“ Beim nächsten Mal stecken wir die Grenze ein wenig weiter und geben so langsam dem schlechten Verhalten mehr und mehr Raum in unserem Leben. Deswegen müssen wir konsequent sein. Im Bild von Paulus gesprochen: Wir müssen das Fleisch kreuzigen und dürfen die Nägel nicht wieder herausziehen.

Teamwork mit dem Heiligen Geist

Stattdessen sollen wir im Einklang mit dem Heiligen Geist leben:

„Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen.“ ([Galater 5,16](#))

„Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.“ ([Galater 5,18](#))

„Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“ ([Galater 5,25](#))

Wenn wir die Frucht des Heiligen Geistes in unserem Leben sehen wollen, dann müssen wir uns für sein Wirken öffnen. Das kann so aussehen, dass wir beten und sagen: „Heiliger Geist, ich stehe dir zur Verfügung. Ich will deinen Weg gehen.“ Er hilft uns dann dabei, anders zu leben. Auch hier möchte ich wieder eine Geschichte erzählen, um zu verdeutlichen, wie das geht: Ein kleiner Junge kann das ABC noch nicht, will aber unbedingt seinen Namen schreiben können. Er bittet seine Mutter, dass sie ihm hilft, seinen Namen zu buchstabieren. Sie fordert ihn daraufhin auf, einen Bleistift zu nehmen und legt dann beim Schreiben ihre Hand auf seine. Der Name wird geschrieben. Wenn Sie jetzt fragen, wer den Namen geschrieben hat – der Junge oder seine Mutter –, dann lautet die Antwort: Beide!

So ist es, wenn wir im Einklang mit dem Heiligen Geist leben. Wir gehorchen Gott, aber wir tun das mit der Kraft, die Gott uns gibt. Er befähigt uns, Jesus in unserem Charakter ähnlicher zu werden. Während dieses Veränderungsprozesses brauchen wir ein gutes Gedächtnis. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern: „Ich bin ein Kind Gottes! Ich bin ein Erbe Gottes! Der Heilige Geist wohnt in mir!“ Wenn mir bewusst ist, wer ich in Christus bin, dann werde ich anfangen, anders zu leben. Dann können Sie sich jeden Tag neu entscheiden, nicht nach ihren egoistischen Wünschen zu leben sondern nach der Vorstellung des Heiligen Geistes. Dieses Mal erzähle ich Ihnen dazu eine Geschichte aus meinem eigenen Leben: Während ich einmal in England an meinem Schreibtisch arbeitete, spielten die Mädchen nebenan mit dem Gartentor und schlugen es immer wieder zu. Bäng! Bäng! Bäng! Es war wie ein Erdbeben in meiner Wohnung. Ich habe versucht, mich zu konzentrieren, aber dieser Krach hat mich fertig gemacht. Ich habe mich sehr geärgert und dachte mir:

„Ich stehe jetzt auf, gehe zu diesen Mädchen und dann werde ich sie ... tadeln!“ (Dieser milde Ausdruck ist nicht ein Zeichen für meine Selbstbeherrschung sondern für meine mangelnden Deutschkenntnisse.) Aber ich bin nicht hingegangen, weil ich Engländer bin. Stattdessen habe ich mich die ganze Zeit nur darüber geärgert, dass sie diesen Krach machen. Schließlich bin drauf gekommen, dass ich beten könnte. (Bin ich nicht ein toller Christ?! So schnell habe ich ans Gebet gedacht!) Ich habe gebetet: „Bitte Gott schenke, dass dieser Krach mit dem Gartentor aufhört!“ Es hat aufgehört! Ich war so froh darüber. Ich habe Gott dafür gedankt, und mich bei ihm entschuldigt, weil ich so ungeduldig war und mich so geärgert habe. Dann habe ich ihn gebeten, mich Geduld zu lehren. Was meinen Sie, was als nächstes passierte? Genau! Bäng! Bäng! Bäng! Wenn Sie in Ihrem Glaubensleben vorankommen wollen, wird Gott Ihnen Gelegenheiten schenken, ihm durch die Kraft des Heiligen Geistes zu gehorchen. Er schüttet allerdings keinen Krug voller Geduld aus, so dass Sie auf einmal in der Frühe wach werden und merken, dass Sie über Nacht ein geduldiger Mensch geworden sind. Stattdessen werden Sie Geduld in der Praxis lernen. Im Einklang mit dem Heiligen Geist zu leben wird das Abenteuer Ihres Lebens! Gott lebt in Ihnen und Sie dürfen mit ihm leben. Sie sind befreit zur Liebe. Sie können sich für andere Menschen einsetzen und bekommen dabei Freude zurück, weil der Heilige Geist in Ihnen lebt.

Leben in der Freiheit

Kommen wir zu Kapitel 6,1-10. In den ersten fünf Versen geht es um das gegenseitige Lieben und sich Tragen, also schon wieder um Beziehungen. Das war anscheinend ein schwieriger Bereich für die Galater:

„Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen.“ ([Galater 6,1-5](#))

Die Aufforderung in diesen Versen lautet an uns: Tragt einander. Wir brauchen diese gegenseitige Unterstützung, weil wir schwach sind. Am Ende einer Konferenz fühle ich mich zum Beispiel oft schwach, weil ich Angst habe, wie es zuhause sein wird, wo nicht so viele andere Christen um mich herum sind. Ich brauche andere Christen, die mich tragen und sie brauchen mich, damit ich sie tragen kann. Dieses gegenseitige Tragen hat dabei manchmal auch eine korrigierende Funktion (Vers 1). Ein Christ stolpert, hat irgendein Problem, ist in einer Sünde gefangen. Vor allem die reiferen Christen sollen ihm dann helfen, mit der Situation zurechtzukommen, obwohl wir alle die Verantwortung haben, einander zu tragen. Das alles soll allerdings nicht von oben herab geschehen, sondern in einer sanftmütigen und demütigen Haltung. Wie wichtig die Demut dabei ist, beschreibt Vers 3.

Investieren Sie in Ihre geistliche Zukunft

In den Versen 6-10 beschreibt Paulus das Prinzip des Säens und Erntens:

„Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allem Guten. Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ ([Galater 5,6-10](#))

Paulus nennt Beispiele für dieses Prinzip. Das erste steht in Vers 6, hier geht es um die Unterstützung für diejenige Person in einer Gemeinde, die die Bibel als Gottes Wort erklärt und unterrichtet. Sie soll angemessen finanziell unterstützt werden von der Gemeinde. Beispiel

Nr. 2 betrifft Heiligung, also das Weiterkommen im Glaubensleben (Vers 8): Mein Leben ist wie ein Bauernhof mit zwei Feldern. Ein Feld ist meine alte, selbstbezogene Natur (das „Fleisch“), das andere ist der Einfluss des



„WAS EIN MENSCH SÄT, WIRD ER AUCH ERNTEN.“
DIE BIBEL: GALATER 6 VERS 7

Heiligen Geistes in meinem Leben. Ich kann mich entscheiden, in welchem Feld ich säe. Machen Sie sich dabei bewusst, wie wichtig Ihre Entscheidungen sind: „Säe einen Gedanken, ernte eine Tat. Säe eine Tat, ernte eine Gewohnheit. Säe eine Gewohnheit, ernte einen Charakter.“ Dieses Sprichwort zeigt, wie wichtig die Entscheidung ist, Gutes zu denken und zu tun (Verse 9-10). Wie Sie jetzt säen, entscheidet, wie ihr Charakter in der Zukunft sein wird. Wollen Sie in 30 Jahren ein Christ sein, der andere Menschen an Jesus erinnert? Dann müssen Sie schon jetzt damit anfangen, im Einklang mit dem Heiligen Geist zu leben. Geben Sie dabei nicht auf, wenn dieser Veränderungsprozess von Niederlagen und Rückschritten begleitet wird. Gott will Sie verändern und gebrauchen.

Gebet

„Danke himmlischer Vater, dass du uns durch den Apostel Paulus vor Augen malst, wie du dir unser Zusammenleben vorstellst! Es ist gut, dass du uns damit aus unserem Kreisen um uns selbst herausreißt, auch wenn das weh tut. Bitte vergib uns, wo wir zu schnell aufgeben, weil wir aus eigener Kraft versuchen, einander zu lieben und zu tragen. Hilf DU uns, damit wir im Einklang mit unseren Begabungen und unserem Charakter einander tragen und uns helfen können. Amen! “

Impulsfragen

1. Notieren Sie sich, was Ihnen dabei hilft, im Einklang mit dem Heiligen Geist zu leben. Für welche dieser Dinge wollen Sie sich in der nächsten Woche regelmäßig Zeit nehmen, um sie (neu) einzuüben?
2. Welche Veränderungen in Ihrem Charakter wünschen Sie sich im Blick auf die „Frucht der Liebe“ ([Galater 5,22](#)) am meisten? Bitten Sie Gott, dass er Sie konkret in diesem Bereich verändert und überlegen Sie, wie Sie gute Gedanken, Taten und Gewohnheiten säen können, damit Sie Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Keuschheit ernten können.

Mehr

Nicht nur Paulus ist entsetzt, wenn Christen ihre Freiheit für ein zügelloses Leben missbrauchen. Der Apostel Judas warnt die Gläubigen in seinem Brief ebenfalls vor einer „billigen Gnade“. ERF Pop Moderatorin Karin lernt von Judas, dass Christen heute auch vor einem solchen Lebensstil auf der Hut sein sollten.

Mehr erfahren Sie außerdem auf mehrglauben.de in den Artikeln "[Ein Glaube ohne Werke](#)" und "[Christlicher Glaube heißt Freiheit](#)"

18. Botschafter Gottes werden

Wir sind in der letzten Einheit dieses Workshops angekommen. Inhaltlich geht es um den Schlussgruß, den Paulus an die Galater schreibt. Darin wird noch einmal klar: Es dreht sich alles um Jesus.

Bibeltext für diese Lektion: [Galater 6,11-18](#)

Paulus kommt nun an den Schluss seines Briefes und wiederholt vieles. Das wichtigste, was er sagt, steht in Vers 14:

„Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ (Galater 6,14)

Wenn Sie alles andere aus diesen Lektionen vergessen, dann vergessen Sie bitte folgendes nicht:

Das Kreuz ist der Kern der Sache. Es gibt nichts Wichtigeres als das Kreuz Christi, konkret die Gnade Gottes im Kreuz Christi, für Sie. Sie brauchen das Kreuz nicht nur um gerettet zu werden, sondern auch um im Glauben zu wachsen. Wir brauchen die Vergebung und den Neuanfang, die Jesus uns am Kreuz anbietet, weil wir Fehler machen und Vergebung brauchen. Wenn Sie sich schwach fühlen, dürfen Sie bildlich gesprochen zum Kreuz kommen, indem Sie Gott um Hilfe und Vergebung bitten. Deswegen bin ich auch froh, wenn ich das Abendmahl feiern kann. Dort kann ich um Vergebung und neue Kraft bitten und bekomme sie. Wenn Sie mit anderen Christen das Abendmahl feiern, geschieht das, was Paulus in Vers 18 beschreibt:

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist, liebe Brüder! Amen.“ (Galater 6,18)

Insgesamt haben uns drei Themen im Galaterbrief besonders beschäftigt: Autorität, Rettung und Heiligung. Unsere Botschaft bekommt ihre *Autorität* durch Jesus Christus und seine Apostel im Neuen Testament. Wir bekommen *Rettung* durch Jesus Christus, durch sein Kreuz. Wir bekommen *Heiligung* von Jesus Christus durch seinen Heiligen Geist. Sie sehen: Es geht alles um Jesus.

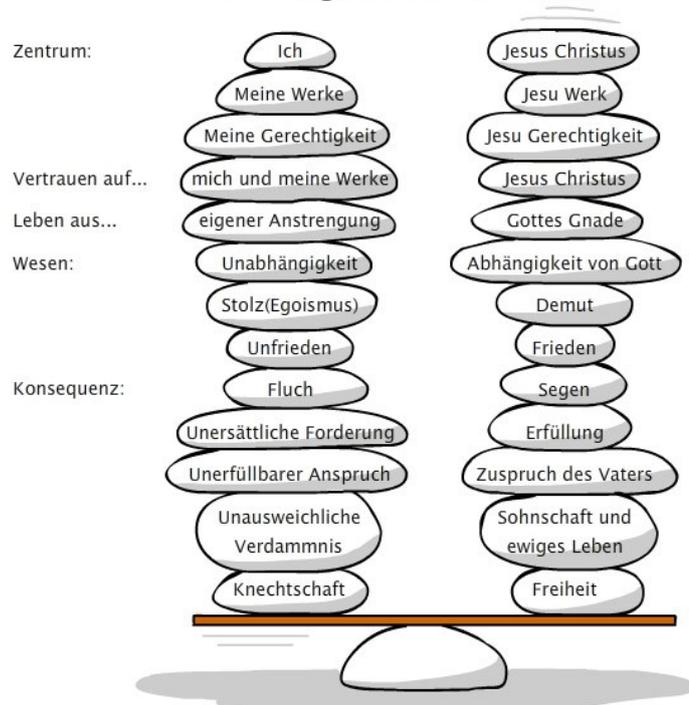
Botschafter Gottes werden

Gott hat uns sein Evangelium anvertraut. Mir und Ihnen. Die Menschen brauchen diese Botschaft der Befreiung, weil sie das einzige ist, was Menschen befreien kann. Ich möchte Sie fragen, ob Sie diesem Jesus ganz zur Verfügung stehen? Es ist egal, ob Sie sich unfähig dazu fühlen. Wichtig ist, dass Sie ganz für ihn da sind.

Vielleicht haben Sie diesen Workshop mitgemacht und denken: „Beteiligt bin ich schon, ich mache ja mit. Aber bin ich hingegeben?“ Wenn das so ist, dann versuchen Sie bitte zu begreifen, dass zwischen Beteiligt sein und Hingegeben sein ein großer Unterschied besteht. Bei einem englischen Frühstück gibt es Eier und Schinken. Die Henne ist beteiligt, das Schwein ist hingegeben.

Jesus hat sich für Sie hingegeben, er hat für Sie alles gegeben. Paulus sagt das in diesem Brief mehrere Male. Wenn ich an seine große Liebe am Kreuz denke, wenn ich daran denke, dass ich deswegen ein Kind und Erbe Gottes bin und gerecht vor ihm dastehe, dann denke ich: „Andrew, Du bist jetzt dran, Dich Gott hinzugeben!“ Möchten Sie heute Jesus ganz neu für seine Hingabe für Sie danken und sich ihm ganz neu zur Verfügung stellen? Die Welt braucht solche Christen.

Gerechtigkeit versus Glaube



Gebet:

„Vater, danke für deine Liebe zu uns und die Rettung, die du uns schenkst, weil Jesus am Kreuz für uns gestorben ist. Danke, dass du uns durch Jesus Christus neu gemacht hast. Danke, dass du uns befreit hast! Wir wollen dir unser Leben neu zur Verfügung stellen und bitten dich: Hilf uns, im Einklang mit dem Heiligen Geist zu leben. Hilf uns, uns von ihm verändern zu lassen. Du weißt, dass wir schwach und oft unfähig sind. Bitte nimm uns in unserer Schwachheit und gebrauche uns, damit andere das Evangelium vom Kreuz von uns hören und in uns sehen können. Im Namen Jesu. Amen.“

Impulsfragen

1. Paulus gebraucht einen ganzen Brief, um den Christen in Galatien klar zu machen, dass wir aus Gnade gerettet sind. Überlegen Sie zum Abschluss dieses Workshops, was es Ihnen bedeutet, dass Gott Ihnen schenkt, dass Sie sein Kind und Erbe sind, und dass Sie nicht das kleinste bisschen dazu beitragen können. Kommen Sie mit ihm darüber ins Gespräch oder – wenn Sie ein kreativer Typ sind – schreiben Sie ihm einen Brief, malen Sie ein Bild oder schreiben Sie ein Lied, das Ihre Gefühle ausdrückt.
2. Nehmen Sie noch einmal die erste Lektion dieses Workshops zur Hand und das, was Sie dort zur ersten Impulsfrage aufgeschrieben haben. Hat sich in Ihrem Verständnis über den Glauben im Laufe des Kurses etwas geändert: Fühlen Sie sich jetzt freier in Ihrem Glaubensleben oder können Sie besser mit gesetzlichen Forderungen und Gefühlen umgehen? Woran möchten Sie weiterarbeiten und wofür möchten Sie Gott ganz neu danken?

Mehr

Mandy hat eine kreative und ein wenig verrückte Idee entwickelt, um andere Menschen auf die Liebe Gottes aufmerksam zu machen. Nicht jeder Christ muss einen solchen Einkaufschip mit Botschaft unter die Leute bringen – aber jeder Christ kann und darf (!) mit seinen ganz speziellen Fähigkeiten dazu beitragen, dass andere die Botschaft von Jesus Christus und seinem Kreuz kennenlernen. Lassen Sie sich inspirieren!

Die vollständige Sendung finden Sie in der [ERF Mediathek](#).